

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH  
FILOZOFICKÁ FAKULTA  
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

DEUTSCHE LITERATUR IN WEST UND OST  
EIN VERGLEICH DER WERKE 'LENZ' VON PETER SCHNEIDER  
UND 'DIE NEUEN LEIDEN DES JUNGEN W.' VON ULRICH PLENZDORF

Vedoucí práce: doc. Dr. habil. Jürgen Eder

Autor práce: Denisa Chramostová

Studijní obor: Německý jazyk a literatura – Italský jazyk a kultura

Ročník: 4.

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Qualifikationsarbeit selbstständig verfasst und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Quellen erstellt habe.

Budweis, den 22. Juli 2024

.....  
Denisa Chramostová

### **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung meiner Bachelorarbeit unterstützt haben. Besonderer Dank kommt Herrn doc. Dr. habil. Jürgen Eder zu, der die meine Arbeit betreut und begutachtet hat. Für seine professionelle Einstellung, Zeit, Geduld, und Hilfe bei der Erstellung meiner Bachelorarbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

## **Anotace**

Od znovusjednocení Německa uběhly již tři dekády, a přesto jsou v současné době patrné rozdíly mezi obyvateli bývalého Východního a Západního Německa. Cílem bakalářské práce je pokusit se skrze literární díla nalézt příčinu společenských a ekonomických rozdílů mezi těmito německými zeměmi. Vzhledem k tomu, že se jedná o velmi složité téma, zaměřuje se práce pouze na 70. léta. Teoretická část obsahuje 2 různé kapitoly. První polovina zahrnuje obecné poznatky o obou zemích a jejich společensko-ekonomické situaci. Druhá část se zabývá literárním vývojem a významnými literárními proudy této doby. Praktická část se věnuje rozboru dvou literárních děl, konkrétně novely *Lenz* od Petera Schneidera a *Nová utrpení mladého W.* od Ulricha Plenzdorfa, které jsou konfrontovány se soudobým děním v Německu. K vypracování práce byly použity především informace získané z internetových zdrojů a odborných časopisů, které se zabývají významnými německými událostmi posledních desetiletí 20. století.

**Klíčová slova:** NDR; SRN; 70. léta; literatura; Peter Schneider; Ulrich Plenzdorf

## **Abstract**

Three decades have passed since the reunification of Germany, and still there are differences between the inhabitants of the former East and West Germany. The goal of the bachelor thesis is to attempt to find the cause of the social and economic differences between these German countries through literary works. Considering that this is a very complex topic, the thesis focuses only on the 1970s. The theoretical part contains 2 various chapters. The first half includes general knowledge about both countries and their socio-economic situation. The second part deals with the literary development and the important literary currents of the time. The practical part analyses two literary works, namely the novella *Lenz* by Peter Schneider and *The New Sufferings of Young W.* by Ulrich Plenzdorf, which are confronted with contemporary developments in Germany. The work was mainly based on information obtained from internet sources and professional magazines dealing with significant German events of the last decades of the 20th century.

**Key words:** GDR; FRG; 70s; literature; Peter Schneider; Ulrich Plenzdorf

## **Annotation**

Drei Jahrzehnte sind seit der Wiedervereinigung Deutschlands vergangen, und trotzdem sind die Unterschiede zwischen den Bewohnern des ehemaligen Ost- und Westdeutschlands auch heute noch offensichtlich. Ziel der Bachelorarbeit ist es, die Ursachen für die sozialen und wirtschaftlichen Unterschiede zwischen diesen beiden deutschen Ländern mithilfe literarischer Werke zu ergründen. Angesichts der Komplexität des Themas konzentriert sich die Arbeit nur auf die 1970er Jahre. Die erste Hälfte umfasst allgemeines Wissen über beide Länder und ihre sozial-wirtschaftliche Situation. Der zweite Teil befasst sich mit der literarischen Entwicklung und den wichtigen literarischen Strömungen dieser Zeit. Der praktische Teil analysiert zwei literarische Werke, nämlich die Novelle *Lenz* von Peter Schneider und *Die neuen Leiden des jungen W.* von Ulrich Plenzdorf, die mit den zeitgenössischen Entwicklungen in Deutschland konfrontiert werden. Zur Erarbeitung der These wurden vor allem Informationen aus Internetquellen und wissenschaftlichen Zeitschriften verwendet, die sich mit bedeutenden deutschen Ereignissen der letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts beschäftigen.

**Schlüsselwörter:** DDR; BRD; 70er Jahre; Literatur; Peter Schneider; Ulrich Plenzdorf

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	8
1. Historisch-gesellschaftlicher Kontext.....	10
2. Leben in der Bundesrepublik Deutschland.....	12
2.1 Bewegungen in der BRD.....	13
2.2 Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit.....	14
2.3 Kulturelle Trends.....	15
3. Leben in der Deutsche Demokratische Republik.....	17
3.1 Wohnen in DDR.....	19
3.2 Freizeit.....	19
3.3 Stellung der Frau in der Gesellschaft.....	21
3.4 Ausbildung in DDR.....	22
4. Deutsche Literatur der 1970er.....	23
4.1 BRD Literatur.....	23
4.1.1 Geschichtlicher Hintergrund.....	23
4.1.2 Neue Subjektivität.....	24
4.1.3 Literaturgattungen.....	25
4.1.4 Neue Subjektivität außerhalb des BRD.....	27
4.1.5 Frauenliteratur.....	27
4.2 DDR Literatur.....	29
4.2.1 Liberalisierung der Literatur.....	29
5. Analyse der literarischen Werke.....	32
5.1. Peter Schneider - <i>Lenz</i> .....	32
5.1.1 Psychoanalyse im Werk von Peter Schneider.....	32
5.1.2 Die sexuelle Revolution.....	33
5.1.3 Feminismus.....	35
5.1.4 Gastarbeiter.....	36
5.1.5 Neue Subjektivität.....	37
5.2 Ulrich Plenzdorf - <i>Die neuen Leiden des jungen W.</i> .....	39
5.2.1 Die Spaltung der Gesellschaft in der DDR.....	39
5.2.2 Gesellschaft und Familie.....	40
5.2.3 Mode in der DDR.....	42

5.2.4 Einfluss der Bewegung Sturm und Drang .....	43
5.2.5 Wohnen in der DDR.....	44
Schluss .....	46
Literatur- und Quellenverzeichnis .....	49

## Einleitung

Die 1970er Jahre waren eine Zeit des Wandels und des Umschwungs in der deutschen Geschichte, die im folgenden Jahrzehnt zu den Ideen der Wiederherstellung der deutschen Einheit beitrugen. Der erste Schritt zur Kontaktaufnahme zwischen Ost- und Westdeutschland wurde durch die neue Politik von Willy Brandt gefördert, dank derer sich die Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen Westdeutschland und dem Ostblock verbesserten. Trotz allem bleiben beide Welten voneinander isoliert. Dazu trug die Tatsache bei, dass jeder Staat ein anderes politisches System hatte. Während Westdeutschland ein demokratischer Staat mit Marktwirtschaft war, wurde Ostdeutschland als sozialistischer Staat mit Planwirtschaft bezeichnet. Die Bachelorarbeit zielt darauf ab, zu vergleichen, wie diese verschiedenen Regierungsformen in das Leben eines Menschen eingreifen und ob diese Welten etwas gemeinsam haben. Für die Analyse meiner Forschung habe ich zwei literarische Werke ausgewählt, die sich mit der Gesellschaft und der Stellung eines jungen Menschen vor dem Hintergrund der 70er Jahre befassen.

Der theoretische Teil ist in 2 Kapitel unterteilt. Das erste Kapitel charakterisiert kurz die wirtschaftliche und politische Situation in Ost- und Westdeutschland in den 1970er Jahren. Besonderer Wert wird auf das alltägliche Leben und die Probleme der Bewohner beider Länder gelegt, die als Material für die Analyse der Werke dienen. Im zweiten Kapitel informiert die Bachelorarbeit den Leser über die literarischen Strömungen und Trends dieser Zeit. Auch hier gliedert sich die literarische Entwicklung in west- und ostdeutsche Literatur.

Der praktische Teil widmet sich der Analyse zwei literarischer Werke, in denen ich versuche, typische Merkmale der Literatur der 1970er Jahre zu finden und mit Hilfe der Kenntnis des gegebenen Themas einige historische Zusammenhänge zu klären, die in beiden Werken auftauchen. Als Beispiel westdeutscher Literatur habe ich die Novelle *Lenz* von Peter Schneider ausgewählt, die die Geschichte eines jungen Intellektuellen erzählt, der sowohl in seinem Privatleben als auch in seinen politischen Überzeugungen enttäuscht ist. Das zweite Werk, das ich zur Analyse auswählte, ist *Die neuen Leiden des jungen W.* von Ulrich Plenzdorf. Diese Novelle hat vor allem die Herzen der ostdeutschen Jugend erobert, weil er in einer sehr einfachen und modernen Sprache geschrieben ist. Gleichzeitig diente der Roman als Kritik an der ostdeutschen Gesellschaft. Es ist einer der möglichen Gründe, warum dieser Titel bei den Lesern so

beliebt geworden ist. Das Werk erlangte so große Anerkennung, dass zu seinen Ehren ein gleichnamiges Theaterstück und Film entstand.

## 1. Historisch-gesellschaftlicher Kontext

Die 1970er Jahre stand im Zeichen der Wirtschaftskrisen, wachsenden politischen Auseinandersetzungen und dem Zusammenbruch des traditionellen Wertes. Trotz der ungünstigen Zeit brachte das Jahrzehnt den Bewohnern Ost- und Westdeutschlands einen wichtigen Meilenstein in der Annäherung der Beziehungen. Ein tiefgreifender politischer Wandel und eine neue optimistische Stimmung wurden während der Amtszeit von Willy Brandt eingeleitet, der als einer der ersten eine neue Außenpolitik, die so genannte Neue Ostpolitik, durchsetzte. Es handelte sich um eine politische „Versöhnung“ mit den osteuropäischen Staaten und der DDR. Allerdings haben die Länder nach Abschluss des Grundlagenvertrags vom 21. Dezember 1972 offiziell ein Verhältnis hergestellt. Es gelang jedoch nicht, das deutsch-deutsche Verhältnis vollständig zu normalisieren, aber die Beziehungen zwischen den beiden Ländern lockerten sich weitgehend.<sup>1</sup>

Auch Deutschland ist der Wirtschaftskrise, die die ganze Welt erfasste, nicht entgangen. Der Konflikt zwischen Israel und den arabischen Ländern, auch als Jom-Kippur-Krieg bekannt, war die Hauptursache für eine der schlimmsten Krisen seit dem Zweiten Weltkrieg, woraufhin die arabischen Länder den Anhängern der Israel mit einem Boykott der Öllieferungen reagierten. Die Abhängigkeit von Ölimporten wirkte sich auf die Wirtschaft der westlichen Länder aus, auch auf die der Bundesrepublik Deutschland, die bis dahin als Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit galt.<sup>2</sup> Nach dem Ölpreisschocks stellte sich heraus: „Westdeutschland Reserven für nur 3 Monate hat. Daraufhin erließ das Land ein komplettes Sonntagsfahrverbot und reduzierte die Höchstgeschwindigkeit auf 100 km/h. Viele andere Länder haben auf ähnliche Maßnahmen eingegangen. Arbeitswochen wurden verkürzt und Benzin rationiert.“<sup>3</sup>

Ein weiterer Schock, der die Weltwirtschaftskrise verschärfte, verursachte das hohe Defizit der US-Zahlungsbilanz, das im Zusammenhang mit dem Krieg in Vietnam zu einer Stagnation des US-Dollars führte. Nur dank der Unterstützung der Europäischen Zentralbank gelang es, den US-Dollar am Leben zu erhalten. Erst 1973 die Europäische Zentralbank wandte sich von den Dollar als Reservewährung ab und die neue Währung

---

<sup>1</sup>Vgl. Grau, Andreas: Neue Ostpolitik, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 05.05.2003, Online im Internet: URL: <http://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-modernisierung/neue-ostpolitik.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>2</sup> Vgl. Epet: Retro: Velká ropná krize v roce 1973 změnila celý svět jednou provždy, in: EP Energy Trading, 21.10. 2020, Online im Internet: URL: <https://www.epet.cz/ropna-krize-1973/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

wurde die Deutsche Mark, was einen frei schwebenden Wechselkurs ermöglichte, also ändert sich der Wechselkurs auf der Grundlage von Angebot und Nachfrage. Und dies hilft, den Konjunkturzyklus auszugleichen, wenn sich die Volkswirtschaft in einer Rezession befände. Dieser Schritt führte zur Liberalisierung des Kapitalverkehrs im Handel.<sup>4</sup>

Auch Ostdeutschland entging wirtschaftlichen Problemen nicht. 1971 wurde Erich Honecker Vorsitzender der SED-Partei, die das Motto „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ folgte. Ziel war es sicherzustellen, damit das Wachstum der Wirtschaft gleichzeitig mit dem Lebensstandard wächst. Der Plan garantierte den Bürgern insbesondere eine Verbesserung der Wohnverhältnisse.<sup>5</sup> Außerdem versprach der Staat den Bewohnern „(...) die Erhöhung der Mindestlöhne und Mindestrenten; die Arbeitszeitverkürzung für Frauen, besonders für solche mit Kindern, einschließlich verlängertem Mutterschaftsurlaub und Geburtenbeihilfe, um Berufstätigkeit und Mutterschaft besser zu vereinbaren; großzügige, zum Teil zinslose Kredite sowie bevorzugte Wohnungszuteilung bei Eheschließungen; die Verbesserung der medizinischen Versorgung und Betreuung sowie schließlich Ausbau und Ausweitung des Erholungswesens.“<sup>6</sup> Die Reformen sollten die Loyalität der Bevölkerung gewinnen und die Menschen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität motivieren, aber das funktionierte nicht. Nicht umsonst wurden die 1970er Jahre in der DDR als die „goldenen“ Jahre bezeichnet, denn der Lebensstandard der Bevölkerung stieg. Andererseits führte die neue Sozialpolitik zu einer starken Verschuldung des Staates gegenüber den westlichen Ländern, davon die Bewohner damals keine Ahnung hatten. Die wirtschaftlichen Probleme wurden durch den Ölpreisschocks verschärft, den die DDR in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre erlebte. In der Folge verschlechterte sich die Außenhandelsbilanz und vor allem die Versorgung der Bevölkerung.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Hinz-Wessels, Annette: Wirtschaftskrise, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 05.05.2003, Online im Internet: URL: <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-krisenmanagement/bundesrepublik-im-umbruch/wirtschaftskrise.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>5</sup> Vgl. Heydemann, Günther: Entwicklung der DDR bis Ende der 80er Jahre, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9753/entwicklung-der-ddr-bis-ende-der-80er-jahre/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>6</sup> Vgl. Ebd.

<sup>7</sup> Vgl. Ebd.

## 2. Leben in der Bundesrepublik Deutschland

In den 1960er und frühen 1970er Jahren erlebte die Bundesrepublik Deutschland einen gesellschaftlichen Wandel, der durch eine Zuwanderungswelle aus Süd- und Südosteuropa ausgelöst wurde, und die als Arbeitskräfte nach Deutschland kamen. Die sogenannten Gastarbeiter wurden vom Staat angeworben, um freie Stellen zu besetzen und so das Wirtschaftswachstum anzukurbeln. Doch wie sich später herausstellte, entschieden sich einige Ausländer, sich mit ihren Familien in Deutschland auf Dauer niederzulassen und Teil der Gesellschaft zu werden. „Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte verzwanzigfachte sich in diesem Zeitraum auf 2,6 Millionen (1973), wobei türkische Staatsangehörige seither die größte Gruppe stellen.“<sup>8</sup> Das Verhältnis zwischen Ausländern und Westdeutschen war jedoch nicht unproblematisch. In der Gesellschaft herrschte Fremdenfeindlichkeit, insbesondere bei Menschen mit geringer Bildung und niedrigem sozialen Status. Auch in den Folgejahren besserte sich die Situation nicht, aufgrund der steigenden Zahl von Asylsuchenden gab es immer mehr negative Rückmeldungen.<sup>9</sup>

Die Bundesrepublik Deutschland entwickelte sich zu einer postindustriellen Gesellschaft. Es wird berichtet, dass Mitte der 1970er Jahre mehr Menschen im tertiären Sektor arbeiteten als im verarbeitenden Gewerbe, und auch, dass die Anzahl der Beamten höher war als die der Arbeiter. Der Postindustrialismus wirkte sich positiv auf Bildung und Qualifikation der Bevölkerung aus. Die Zahl der ungelerten Arbeiter belief sich 1970 auf 41 %, während im Jahr 1989 waren es nur 23 %. Der Wandel in der Sozialstruktur verstärkte die Ungleichheit zwischen Arm und Reich, wobei die Mittel- und Oberschicht reicher wurde und die Unterschicht auf Sozialhilfe angewiesen war. Dazu gehörten insbesondere alleinerziehende Mütter, junge Menschen, Langzeitarbeitslose und Ausländer.<sup>10</sup>

Mit dem steigenden Einkommen wuchs auch die Sucht nach Selbständigkeit. Für Symbol der Freiheit ist das Auto geworden, dessen Verkauf schnell stieg. 1969 besaßen 44 % der Haushalte ein Auto, 1978 sogar 62 % der Haushalte. Auch die Nachfrage nach den Medien, insbesondere nach Fernsehen, Radio und Telefon, die nicht

---

<sup>8</sup> Vgl. Schildt, Axel: Gesellschaft, Alltag und Kultur in der Bundesrepublik, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9762/gesellschaft-alltag-und-kultur-in-der-bundesrepublik/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>9</sup> Vgl. Ebd.

<sup>10</sup> Vgl. Ebd.

mehr nur eine informative, sondern auch eine unterhaltende Funktion erfüllen, ist deutlich gestiegen. Das Anschauen von Sportereignissen wurde zu einer beliebten häuslichen Aktivität. Einen enormen Aufschwung erlebt auch der Erholungsurlaub. Kurz gesagt, die Menschen wollten nicht mehr nur schuften, sondern auch das Leben genießen. Der wachsende Individualismus wirkte sich auch auf das traditionelle Familienmodell aus. Immer mehr Paare zögerten mit der Eheschließung oder heirateten gar nicht. Ebenso hat die Häufigkeit von Trennungen zugenommen.<sup>11</sup>

## 2.1 Bewegungen in der BRD

Die 1970er Jahre waren geprägt von neuen sozialen Bewegungen, die bis dahin im Hintergrund standen und sich bei jungen Menschen großer Beliebtheit erfreuten. Erwähnenswert ist die feministische Bewegung, für die die 1970er Jahre den Höhepunkt der Frauenemanzipation in der Bundesrepublik Deutschland darstellten. Die feministische Bewegung entstand aus dem Selbstbewusstsein der Frauen ihres eigenen Wertes, die die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen beseitigen wollten. Der Wendepunkt war der Widerstand der Frauen gegen § 218, der es Frauen unmöglich machte, eine Abtreibung vorzunehmen. Alles änderte sich am 6. Juni 1971, als 374 deutsche Frauen im Hamburger Wochenmagazin *Stern* gestanden, eine Abtreibung vorgenommen zu haben. Unter ihnen waren bekannte Persönlichkeiten wie Senta Berger und Romy Schneider. Diese Aktion war der Startschuss für Demonstrationen, die von feministischen Gruppen in ganz Westdeutschland organisiert wurden. Infolgedessen rückten Frauenfragen, wie z. B. Gewalt gegen Frauen, in den Mittelpunkt der Debatte.<sup>12</sup> Dank der Initiative einer Frauenvereinigung wurden die ersten Frauenhäuser eröffnet, in denen Frauen mit Kindern Zuflucht vor häuslicher Gewalt finden konnten. Ein weiterer Erfolg der Bewegung wurde in der Frage der Frauenbildung und des Familienrechts gefeiert. Darüber hinaus trug die Bewegung zur Reform des Scheidungsrechts bei, das die Scheidung trotz des Widerstands von Lebenspartner ermöglichte. Während die Gleichstellung der Geschlechter in den 70er Jahren große Fortschritte machte, gab es immer noch Unterschiede bei der beruflichen Bewertung. Laut Statistik betrug der Durchschnittslohn der in der Industrie beschäftigten Frauen im Jahr 1970 60 % des Durchschnittslohns der männlichen Kollegen. Diese Ungleichheit spiegelte sich auch im

---

<sup>11</sup> Vgl. Ebd.

<sup>12</sup> Vgl. Grossmann, Stefanie: "Wir haben abgetrieben!": Als Frauen ihr Schweigen brachen, 01.12.2022, Online im Internet: URL: <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Wir-haben-abgetrieben-Als-Frauen-ihr-Schweigen-brachen,abtreibung154.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Karriereverlauf wider, wo Frauen langsamer in höhere Positionen aufstiegen als Männer.<sup>13</sup>

Auch Fragen der Umwelt und ihres Schutzes standen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Anti-Atomkraft Bewegung erreichte in den 1970er Jahren ihren Höhepunkt. Nach der Ölpreiskrise von 1973 beabsichtigte die Bundesregierung, die Atomkraft zu erweitern, um die Auswirkungen der Energiekrise abzumildern. Aus diesem Grund entstand am 18. Februar 1975 eine große Protestwelle gegen die Atomkraft. Hauptgrund für die massiven Proteste war der Bau eines Atomkraftwerks in der südbadischen Gemeinde Wyhl. Es war eine der ersten großen Demonstrationen, der es gelang, den Bau des Reaktors zu stoppen.<sup>14</sup> Zu den Teilnehmern gehörten verschiedene Personengruppen von Bauern bis zu Studenten, sogar eine große Anzahl von Frauen beteiligte sich an der Demonstration. Weil sich die Protestanten gewaltlos verhielten, erhob sich unter den Menschen in Deutschland eine Welle der Solidarität, nachdem ein Artikel auf der Titelseite über die Proteste erschienen war. Am 23. Februar 1975 besetzten rund 28.000 Atomkraftgegner aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz das Dorf und errichteten das erste Anti-AKW-Camp in Deutschland. Nicht selten kam es zu brutalen Zusammenstößen mit der Polizei. Dennoch war die Aktion erfolgreich und der Bau des Kernreaktors wurde abgeschlossen. Andere deutsche Gemeinden wie die Standorte Brokdorf (Schleswig-Holstein), Grohnde (Niedersachsen) und Gorleben (Niedersachsen) erlitten ein ähnliches Schicksal.<sup>15</sup>

## **2.2 Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit**

Die Menschen in Westdeutschland waren lange Zeit nicht in der Lage, sich mit ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit auszugleichen. Dieses Thema wurde öffentlich verurteilt und galt als Tabu. Erst Anfang der 1970er Jahre kam es dank Bildungseinrichtungen und Medien zu einer Trendwende. Das Thema der Nazi-

---

<sup>13</sup> Vgl. Schildt, Axel: Gesellschaft, Alltag und Kultur in der Bundesrepublik, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9762/gesellschaft-alltag-und-kultur-in-der-bundesrepublik/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>14</sup> Vgl. Grau, Andreas: Anti-Atomkraft-Bewegung, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 05.05.2003, Online im Internet: URL: <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-krisismanagement/bundesrepublik-im-umbruch/anti-atomkraft-bewegung.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>15</sup> Vgl. Radkau, Joachim: Eine kurze Geschichte der deutschen Antiatomkraftbewegung, in: bpb.de, 10.11.2011, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/59680/eine-kurze-geschichte-der-deutschen-antiatomkraftbewegung/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Nostalgiewelle wurde zur regelmäßigen Sache vieler Zeitungsartikel, Diskussionen, Radio- und Fernsehsendungen.<sup>16</sup> Den größten Beitrag zum Meinungswandel leistete die Filmproduktion, die sich darauf konzentrierte, Unterhaltungsfilme mit dem Thema Drittes Reich zu machen. Die amerikanische Serie *Holocaust*, die 1979 erstmals im Fernsehen ausgestrahlt wurde, hatte einen beispiellosen Erfolg bei den Zuschauern. Nach der Ausstrahlung der Serie entbrannte in der breiten Öffentlichkeit eine Diskussion über die Judenvernichtung.<sup>17</sup> Andererseits machte der neue Trend die Gesellschaft unruhig, weil die Westdeutschen befürchteten, dass das Thema der dunklen Vergangenheit Deutschlands ein Gefühl der Nostalgie für die alten Zeiten hervorrufen könnte und so gewann der Nationalsozialismus seine Anhänger zurück. Die größte Gefahr war die Jugend, deren Unwissenheit den Nationalsozialismus in einem positiven Licht erscheinen lassen konnte.<sup>18</sup>

### 2.3 Kulturelle Trends

Bereits am Ende der 1960er Jahre ist ein Wandel in der Wahrnehmung der Kultur zu beobachten. Die jüngere Generation fühlte sich zu sehr an traditionelle Werte gebunden und brachte ihre Unzufriedenheit durch Rebellion zum Ausdruck. Vor allem gebildete junge Menschen vertraten eine gegenteilige Einstellung zur Kultur. Die Jugendlichen sind der Meinung, dass die zeitgenössische Kultur zu kommerziell geworden ist, und deshalb fordern sie, einen neuen Stil zu schaffen, der einfach und provokativ ist und gleichzeitig zu tieferem Nachdenken anregt.<sup>19</sup> Typischerweise drückten junge Menschen ihre Unzufriedenheit in der Musik aus. Zu einem beliebten Genre wurde Rockmusik mit deutschen Texten, die teilweise politischen Protest und gewisse lyrische Qualitäten verbanden (z. B. Udo Lindenberg, Ton Steine Scherben). Neben Rockmusik war auch

---

<sup>16</sup> Vgl. Becker, Tobias: ER WAR NIE WEG: »Hitler-Welle« und »Nazi-Nostalgie« in der Bundesrepublik der 1970er-Jahre, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, 20.09.2021, Online im Internet: URL: <https://zeithistorische-forschungen.de/1-2021/5909>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>17</sup> Vgl. Schildt, Axel: Gesellschaft, Alltag und Kultur in der Bundesrepublik, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9762/gesellschaft-alltag-und-kultur-in-der-bundesrepublik/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>18</sup> Vgl. Becker, Tobias: ER WAR NIE WEG: »Hitler-Welle« und »Nazi-Nostalgie« in der Bundesrepublik der 1970er-Jahre, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, 20.09.2021, Online im Internet: URL: <https://zeithistorische-forschungen.de/1-2021/5909>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>19</sup> Vgl. Weißflog, Anita: Jugendkultur in den siebziger Jahren - Die Musik der Ton Steine Scherben in der Zeit des Wertewandels, in: GRIN Verlag, 2003, Online im Internet: URL: <https://www.grin.com/document/78585>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Discomusik bei der Jugend beliebt. *Saturday Night Fever* mit John Travolta wurde 1978 zum Kultfilm der Disco-Jugend.<sup>20</sup>

Die neue Kultur ermöglichte es den Menschen, sich in der Kunst selbst zu präsentieren. In diesem Zusammenhang formten sich neben der Massenkultur auch kleine subkulturelle Gruppen mit spezifischen kulturellen Merkmalen.<sup>21</sup> Eine solche subkulturelle Strömung war die literarische Bewegung Neue Subjektivität, die Hand in Hand mit der Gesellschaftskritik ging.<sup>22</sup> Diese Ablehnung bestehender Werte spiegelt sich auch in der Lebensweise der jungen Menschen wider. Viele von ihnen haben sich freiwillig von der Gesellschaft distanziert und treffen sich nur noch in Gemeinschaften mit Gleichgesinnten, mit denen sie gemeinsame Ansichten teilen.<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. Schildt, Axel: Gesellschaft, Alltag und Kultur in der Bundesrepublik, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9762/gesellschaft-alltag-und-kultur-in-der-bundesrepublik/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>21</sup> Vgl. Weißflog, Anita: Jugendkultur in den siebziger Jahren - Die Musik der Ton Steine Scherben in der Zeit des Wertewandels, in: GRIN Verlag, 2003, Online im Internet: URL: <https://www.grin.com/document/78585>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>22</sup> Vgl. Schildt, Axel: Gesellschaft, Alltag und Kultur in der Bundesrepublik, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9762/gesellschaft-alltag-und-kultur-in-der-bundesrepublik/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>23</sup> Vgl. Weißflog, Anita: Jugendkultur in den siebziger Jahren - Die Musik der Ton Steine Scherben in der Zeit des Wertewandels, in: GRIN Verlag, 2003, Online im Internet: URL: <https://www.grin.com/document/78585>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

### 3. Leben in der Deutsche Demokratische Republik

Während die 1970er Jahre in Westdeutschland sich durch eine erhebliche soziale Entspannung auszeichneten, war die ostdeutsche Gesellschaft im Gegenteil viel enger mit dem politischen System verbunden. Alle politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen wurden von der SED entschieden, so dass sie im Einklang mit der marxistisch-leninistischen Ideologie standen. Um das „richtige“ Weltbild zu erreichen, verbreitete die Partei ihre ideologischen Vorstellungen über die Massenmedien und Bildungseinrichtungen, mit dem die Partei versuchte, Einfluss in der Gesellschaft zu gewinnen. Es ist daher kein Wunder, dass die DDR als „Erziehungsdiktatur“ bezeichnet wird, weil die Partei das Ziel hatte, jeden Einzelnen so umzuerziehen, dass eine neue sozialistische Gesellschaft entstehen konnte. In manchen Situationen war es unmöglich, höhere Positionen und soziales Prestige anders zu erreichen als durch die erzwungene Wiederholung politisch-ideologischer Formeln. Umgekehrt waren das Regime für unbequeme Einzelpersonen oder Gruppen allen möglichen Repressionen ausgesetzt und mussten sehr viel häufiger soziale Nachteile hinnehmen.<sup>24</sup>

Im Vergleich zur westdeutschen Gesellschaft zeichnet sich die ostdeutsche Gesellschaft durch einen größeren Sinn für Zusammenhalt und kollektives Zusammenleben aus, wofür vor allem das kommunistische Regime verantwortlich war. Nach dem Ideal des Sozialismus sollte das Privateigentum abgeschafft werden und alle Menschen sollten die Mittel zum Leben teilen. „Zum Beispiel Maschinen, Boden, Wohnungen, Essen und Trinken. All das sollte gerecht unter den Menschen aufgeteilt werden.“<sup>25</sup> Ebenso bestand die Forderung nach einem Leben in Kollektiven, da das Individuum in einer sozialistischen Gesellschaft keine Rolle spielt.<sup>26</sup>

Die DDR wird üblicherweise als Bauern- und Arbeiterstaat bezeichnet, denn das Proletariat hatte die meiste Macht in der Gesellschaft. Arbeit war ein wichtiger Bestandteil des Lebens der Ostdeutschen, ebenso wie die Notwendigkeit, Arbeitsbeziehungen aufzubauen. Die Betriebe in der DDR zeichneten sich durch eine besondere Form der Arbeitsorganisation aus. Die Arbeiter wurden in so genannte

---

<sup>24</sup> Vgl. Heydemann, Günther: Gesellschaft und Alltag in der DDR, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet, URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/deutschland-in-den-70er-80er-jahren-270/9766/gesellschaft-und-alltag-in-der-ddr/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>25</sup> Vgl. Gesellschaft in der DDR: in: simpleclub, Online im Internet, URL: <https://simpleclub.com/lessons/geschichte-gesellschaft-in-der-ddr>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>26</sup> Vgl. Ebd.

Brigaden eingeteilt, d. h. in kleine Arbeitsgruppen, die in der gleichen Arbeitsabteilung arbeiteten. Für viele stellte die Brigade eine zweite Heimat dar, weil die Beziehungen über den Arbeitsplatz hinausgingen und die Mitglieder gemeinsame Freizeitaktivitäten unternahmen.<sup>27</sup> Allerdings jeder, der sich der Brigade anschloss, verpflichtete sich „sozialistisch“ zu leben und zu arbeiten, was eine große Belastung darstellte. Das Wirtschaftssystem in der DDR unterlag einer zentralen Planwirtschaft, das bedeutet, dass alle Entscheidungen vom Staat getroffen wurden. Aus diesem Grund waren die Mitarbeiter häufig mit wiederkehrenden organisatorischen Problemen konfrontiert, wie z. B. fehlendem Produktionsmaterial und verschlissenen Maschinen. Die ständige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen machte es für die Arbeiter schwierig, mit der Produktion Schritt zu halten. Anfang der 1980er Jahre waren die Produktionsbetriebe nicht mehr in der Lage, die Brigaden mit Roh- und Hilfsstoffen zu versorgen. Die Krise wurde durch die wachsende Staatsverschuldung der DDR verschärft, die die Leistung der Arbeiter unter Druck setzte, die Produktion zu steigern und das Ziel nicht nur zu erreichen, sondern zu übertreffen.<sup>28</sup>

Die Verschlechterung der Versorgung zeigte sich auch in einer Verknappung einiger Waren auf dem Markt. „Fast täglich hatte man sich darum zu bemühen, knappe, und nur selten erhältliche Waren und Gebrauchsgegenstände zu bekommen, entweder für den eigenen Gebrauch oder um diese wiederum für andere Erzeugnisse einzutauschen.“<sup>29</sup> Eine weitere Weg, wie man nicht verfügbare Waren erhalten kann, war durch den Westen über „Intershop-, Exquisit- und Delikatläden“, entweder für „Westgeld“ oder zu übertriebenen DDR-Mark-Preisen. Nur zwischen 1977 und 1989 stieg der Umsatz der „Intershops“ in D-Mark um 66 Prozent. Ab Mitte der 70er Jahre spiegelte sich die Schwächung der DDR-Währung im steigenden Schwarzmarktkurs gegenüber der Westdeutschen Mark wider, die vorübergehend zur heimlichen echten Währung der DDR wurde. Dies führte tatsächlich dazu, dass die ostdeutsche Regierung ihre eigenen Produkte abwertete.<sup>30</sup>

---

<sup>27</sup> Vgl. Heydemann, Günther: Gesellschaft und Alltag in der DDR, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet, URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/deutschland-in-den-70er-80er-jahren-270/9766/gesellschaft-und-alltag-in-der-ddr/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>28</sup> Vgl. Ebd.

<sup>29</sup> Vgl. Ebd.

<sup>30</sup> Vgl. Ebd.

### **3.1 Wohnen in DDR**

Eine weitere große Komplikation im Leben der Ostdeutschen war das Wohnen, was selbst mit westlichen Devisen schwer zu bekommen war. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein Großteil der Gebäude beschädigt, und Reparaturen waren sehr selten. Infolgedessen begannen die meisten alten Gebäude in den 1970er Jahren zu verfallen und entsprachen nicht dem damaligen Lebensstandard.<sup>31</sup> „Neben abgenutzten oder beschädigten Decken und Dielen wurden viele Altbauwohnungen immer noch mit Kohleöfen beheizt, hatten häufig nur eine Toilette auf dem Treppenabsatz oder teilweise kein Badezimmer.“<sup>32</sup> Aus diesem Grund galten die Häuser als unhygienisch, aber trotz der unbefriedigenden Wohnverhältnisse waren die Wohnungen fast immer bewohnt, weil die Nachfrage nach Wohnraum groß war. Vor allem junge Menschen und Familien warteten mehrere Jahre auf die Zuteilung der Wohnung. Das Problem der Wohnungsknappheit ist auch in den Fokus der nationalen Politik gerückt. Am 3. Mai 1971 propagierte Erich Honecker, der inzwischen Generalsekretär der SED geworden war, ein neues Modell der Wirtschaftspolitik. Ziel war nicht mehr die Wettbewerbsfähigkeit mit der westdeutschen Wirtschaft, sondern die Förderung eines höheren Lebensstandards der Bevölkerung. Daher betrachtete Honecker die Wohnungskrise als ein soziales Problem, das beseitigt werden muss. Das Wohnungsbauprogramm wurde auf dem 8. Parteitag der SED im Juni 1971 verabschiedet. Als Ergebnis der Besprechungen wurde beschlossen, den Menschen zwischen 1971 und 1975 insgesamt 500.000 Wohnungen zur Verfügung zu stellen, davon 387.000 Neubau- und 113.000 neu renovierte Altbauwohnungen. Der Staat unterstützte die Eigeninitiative der Bürger auch dadurch, dass er die Kosten für den Wiederaufbau und für Arbeiten von Handwerksbetrieben, beispielsweise Elektroinstallationen, teilweise finanzierte.<sup>33</sup>

### **3.2 Freizeit**

Parallel zu Westdeutschland begann auch Ostdeutschland, eine Kultur der Freizeit und des Tourismus zu entwickeln. Nachdem die Regierung freie Wochenenden eingeführt und die Zahl der Urlaubstage im Jahr erhöht hatte, stieg die Nachfrage nach Datsche und

---

<sup>31</sup> Vgl. Ebd.

<sup>32</sup> Vgl. Meißner, Frank: Wohnen im Altbau – Ratgeber zur Altbausanierung, in: DDR Museum, 25.02.2020, Online im Internet, URL: <https://www.ddr-museum.de/de/blog/2020/wohnen-im-altbau>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>33</sup> Vgl. Ebd.

städtischen Gärten.<sup>34</sup> Der Hauptgrund, warum die Datsche zu einem so beliebten Ort der Erholung wurde, hängt mit den unzureichenden Wohnbedingungen zusammen. Für die Städter stellten die Datsche einen Zufluchtsort vor dem verkehrsreichen und hektischen Leben in der Stadt dar. Neben der Erholung boten die Datschen auch die Möglichkeit, Gemüse und Obst für den Eigenbedarf oder zum Verkauf anzupflanzen, das auf dem Markt Mangelware war.<sup>35</sup>

Eine weitere, sehr beliebte Freizeitbeschäftigung war der Auslandstourismus. Allerdings war dies keine private Angelegenheit, sondern die Reisen wurden von den Betrieben und dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB) organisiert. Deshalb mussten die Arbeiter und ihre Familien manchmal jahrelang warten, bis sie einen Platz in staatlichen Ferienhäusern, Hotels oder auf Campingplätzen bekamen. Während die Westdeutschen vor allem Südeuropa besuchten, konnten die Bürger der DDR nur innerhalb der „Bruderstaaten“ reisen. Kurzum: Spontane Reisen an jeden beliebigen Ort der Welt waren für DDR-Bürger nicht möglich. Diejenigen, die ins Ausland reisen wollten, mussten eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen.<sup>36</sup> So war es beispielsweise notwendig, vor einer Reise nach Ungarn, Rumänien oder Bulgarien nicht nur die erforderlichen Dokumente, sondern auch eine Ausreisegenehmigung zu erhalten. Für Reisen zu exotischen Destinationen wie Kuba war zusätzlich eine Einwilligung des Parteisekretärs, des Gewerkschaftsfunktionärs und des Arbeitgebers erforderlich. Eine solche Ausreiseerlaubnis zu erhalten, war jedoch für einen Normalsterblichen ein unerreichbares Ziel, da sie für DDR-Bürger par excellence bestimmt war. Aus diesem Grund verbrachte die Mehrheit der Bevölkerung ihren Urlaub im eigenen Land. Zu den beliebtesten Urlaubszielen gehörten die Ostseeküste, das Erzgebirge oder der Thüringer Wald. Zu Beginn des Jahres 1972 begann ein neues Reisefieber. Dank des Abschlusses eines Vertrages über die Visafreiheit zwischen der DDR, Polen und der Tschechoslowakei war es viel einfacher, in die "brüderlichen" Nachbarländer zu

---

<sup>34</sup> Vgl. Heydemann, Günther: Gesellschaft und Alltag in der DDR, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet, URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/deutschland-in-den-70er-80er-jahren-270/9766/gesellschaft-und-alltag-in-der-ddr/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>35</sup> Vgl. Stecher, Anna: Die Laubenpieper im Freizeitglück: Gartensiedlungen in der DDR, in: Alltag Ost, Online im Internet, URL: <https://alltag-ost.de/place/die-laubenpieper-im-freizeitglueck-gartensiedlungen-in-der-ddr/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>36</sup> Vgl. Heckmann-Janzen, Kirsten: DDR-Feriedienst vor 70 Jahren gegründet Reisen – „sozial wirksam und leistungsgerecht“, in: Deutschlandfunk, 20.03.2017, Online im Internet, URL: <https://www.deutschlandfunk.de/ddr-feriedienst-vor-70-jahren-gegruendet-reisen-sozial-100.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

reisen. Das Interesse war damals so groß, dass sich an der Grenze kilometerlange Schlangen bildeten.<sup>37</sup> Seit dem Inkrafttreten des Vertrags bis zum 31. Dezember 1976 reisten insgesamt 48,9 Millionen Menschen, davon 26,2 Millionen nach Polen und 22,7 Millionen in die Tschechoslowakei.<sup>38</sup> Die Städte Prag und Karlovy Vary waren beliebte Urlaubsorte in der Tschechoslowakei. Das Ziel war nicht nur das Kennenlernen der Kultur und der Landschaft, sondern auch die Begegnung mit den Menschen aus Westdeutschland, die diese Begegnungen unter besonderen Bedingungen ermöglichten.<sup>39</sup>

### **3.3 Stellung der Frau in der Gesellschaft**

Das Alltagsleben der Frauen in der DDR bestand aus Arbeit und der Sorge um den Haushalt. Frauen waren für das kommunistische Regime eine unverzichtbare Arbeitskraft, denn viele Menschen flüchteten nach dem Krieg in den Westen. Aus diesem Grund wurde die Gleichberechtigung der Frauen in der Verfassung der DDR verankert. Damit ermöglichte die Partei den Frauen, sich besser für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren.<sup>40</sup> Die Partei bot Frauen auch an, Familie und Beruf besser zusammen zu verbinden. Außerdem rühmte sich die DDR mit einer der höchsten Beschäftigungsquoten der Welt. Im Jahr 1988 waren sogar 91,3 % der Frauen im Erwerbsalter beschäftigt. In der Tat waren die Frauen jedoch nicht so emanzipiert und gleichberechtigt, wie es auf den ersten Blick schien. Das Frauenleben war mit einer schweren Bürde verbunden. Es wurde von ihnen erwartet, dass sie sowohl großartige Arbeiter als auch Mütter und Hausfrauen waren. Aufgrund dieser traditionellen Rollen hatten Frauen im Durchschnitt 30 bis 40 Prozent weniger Freizeit als Männer. Wenn sich eine Frau entschied, nur der Familie zu widmen, wurden sie als „Faulenzerinnen“, „Schmarotzerinnen“, „Nicht-Arbeiterinnen“ bezeichnet. Dieser gesellschaftlich-moralische Druck auf Frauen

---

<sup>37</sup> Vgl. Breuer, Rayna: Urlaub zu DDR-Zeiten: Wo der Osten Ferien machte, in: Deutsche Welle, 29. 07. 2022, Online im Internet, URL: <https://www.dw.com/de/urlaub-zu-ddr-zeiten-wo-der-osten-ferien-machte/a-62610355>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

<sup>38</sup> Vgl. Reiseverkehr zwischen der DDR und Polen sowie der ČSSR, in: Stasi-Unterlagen-Archiv, 25.02.1977, Online im Internet, URL: <https://www.ddr-im-blick.de/jahrgaenge/jahrgang-1977/report/reiseverkehr-zwischen-der-ddr-und-polen-sowie-der-cssr/>. (Abrufdatum: 10. 03. 2024)

<sup>39</sup> Vgl. Breuer, Rayna: Urlaub zu DDR-Zeiten: Wo der Osten Ferien machte, in: Deutsche Welle, 29.07.2022, Online im Internet, URL: [Urlaub zu DDR-Zeiten: Wo der Osten Ferien machte – DW – 29.07.2022](https://www.dw.com/de/urlaub-zu-ddr-zeiten-wo-der-osten-ferien-machte-dw-29.07.2022). (Abrufdatum: 10. 03. 2024)

<sup>40</sup> Vgl. Frauen in der DDR: in: Mitteldeutscher Rundfunk, 14.12.2020, Online im Internet, URL: <https://www.mdr.de/geschichte/eure-geschichte/themen/alltag-nischenkultur/frauen/frauen158.html>. (Abrufdatum: 10. 03. 2024)

basierte auf der Förderung des Staates durch Leitbilder und die gesetzliche Kodifizierung der „Arbeitspflicht.“<sup>41</sup>

### 3.4 Ausbildung in DDR

Die SED setzte große Hoffnungen in die Bildung und Erziehung der Jugend und der Kinder, denn die Kinder sind die Zukunft für den Aufbau einer neuen sozialistischen Nation. Die SED-Partei beschäftigte sich intensiv mit der richtigen Erziehung der sozialistischen Persönlichkeit von klein auf, damit die Kinder die richtigen ideologischen Gewohnheiten bekommen würden. Das gesamte Bildungssystem der DDR, vom Kindergarten bis zur Universität, wurde als einheitliches sozialistisches Bildungssystem bezeichnet. Das bedeutet, dass alle Schuldokumente von der SED erstellt und beeinflusst wurden. Eines der spezifischen Ziele, die die Partei erreichen wollte, bestand darin, allen Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht oder ihrer Herkunft Zugang zu Bildung zu verschaffen, was auch die Überwindung des Unterschieds zwischen städtischer und ländlicher Bildung umfasst.<sup>42</sup>

Die sozialistische Propaganda war nicht auf die Bildungsinstitutionen beschränkt, sondern wurde auch von Jugendorganisationen verbreitet. Zu den bekanntesten solchen Massenorganisationen gehörten *Die Jungen Pioniere* und die *FDJ*. Formal war die Teilnahme am Verband freiwillig, aber ohne Mitgliedschaft war es nicht möglich, an den attraktiven Freizeitangeboten der Organisation teilzunehmen. In den so genannten Pionierhäusern war es möglich, sich Arbeitsgruppen für Natur, Technik, Geschichte, Theater, Tanz und Sport anzuschließen.<sup>43</sup>

---

<sup>41</sup> Vgl. Berufstätigkeit von Frauen in der DDR, in: d-d-r.de, <https://d-d-r.de/ddr-politisches-system-berufstaetigkeit-von-frauen.html>. (Abrufdatum: 10. 03. 2024)

<sup>42</sup> Vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung: Bildung und Erziehung, in: Adenauercampus, Online im Internet, URL: <https://www.adenauercampus.de/ddrtutorium/staat-und-gesellschaft/bildung-und-erziehung>. (Abrufdatum: 04. 06. 2023)

<sup>43</sup> Vgl. 12. Dezember 2008 - vor 60 Jahren: FDJ beschließt Gründung der Jungen Pioniere, in: Westdeutscher Rundfunk, 12.12.2008, Online im Internet, URL: <https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag3156.html>. (Abrufdatum: 10. 03. 2024)

## **4. Deutsche Literatur der 1970er**

Die 1970er Jahre waren eine wilde Blütezeit für die deutsche Literatur. Jedes deutsche Land schuf unterschiedliche Bedingungen für die Entstehung von Literatur. Typisch für diese Literaturepoche ist die Apolitisierung der Literatur. In beiden Fällen entstanden literarische Strömungen, die das Individuum und seine persönlichen Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellten. Während in der BRD die dominierende literarische Strömung die Neue Subjektivität war, die sich vor allem mit der subjektiven Weltsicht und persönlichen Erfahrungen beschäftigte, spricht man in der DDR von der sogenannten subjektiven Authentizität. Im Gegensatz zur Neuen Subjektivität vermeidet sie nicht politische Themen und befasste sich eher mit den Problemen des Individuums in der sozialistischen Gesellschaft.

### **4.1 BRD Literatur**

#### **4.1.1 Geschichtlicher Hintergrund**

Die Zeit nach 1968 war in Westdeutschland wild, chaotisch und unkontrollierbar. Die 68er-Bewegung, Willy Brandt und seine Ostpolitik, der Konflikt im Nahen Osten und der Deutsche Herbst - das alles formte die westdeutsche Literatur.<sup>44</sup> Die Nichtverwirklichung der Ziele der Westdeutschen Studentenbewegung der 1960er Jahre führte zu politischer Desillusionierung und Desillusionierung in der Bevölkerung. Aus diesem Grund spaltete sich die Protestbewegung der 1970er Jahre in verschiedene Strömungen auf, die sich zum Teil stark radikalisierten. Eine davon war die RAF (Rote Armee Fraktion), auch bekannt als Baader-Meinhof-Gruppe, die mit ihren Terroranschlägen Angst und Verunsicherung in der Gesellschaft hervorruft. Im Jahr 1977 eskalierten die Anschläge der Bewegung mit der Entführung und anschließenden Ermordung von Hans Martin Schleyer, dem damaligen Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Politische Unzufriedenheit, insbesondere in der jüngeren Bevölkerung, wurde auch durch eine Reihe von politischen Skandalen verursacht, in die die große Koalition aus CDU und SPD verwickelt war. Aufgrund politischer Unzufriedenheit kam es auch zu unzähligen Protesten. Auslöser der Protestwelle waren nicht nur der Vietnamkrieg (1955-1975) und das schlechte deutsche

---

<sup>44</sup> Vgl. Wilde Zeit der Selbsterkundung, in: Deutschlandfunk Kultur, 19.10.2021, Online im Internet, URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/literatur-der-1970er-wilde-zeit-der-selbsterkundung-100.html>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Bildungssystem, sondern auch die Gleichstellung von Frauen und Männern. Als Reaktion auf die Proteste wurden daher 1968 Notstandsgesetze angenommen, die die Bevölkerung nicht kalt ließen und es zu weiteren Massendemonstrationen kam.<sup>45</sup>

Die Desillusionierung über die politischen Entwicklungen in Westdeutschland führte zu Resignationen unter den Demonstranten, auch unter den Schriftstellern. Die Politisierung der Literatur erwies sich als untaugliches Mittel, um einen politischen Wandel zu erreichen. Die Autoren weigerten sich, in ihren Werken politische Themen zu behandeln und wandten sich stattdessen dem eigenen Inneren. Diese neue Sichtweise ließ eine neue literarische Strömung entstehen, die Strömung der Neuen Innerlichkeit bzw. Neuen Subjektivität.<sup>46</sup>

#### **4.1.2 Neue Subjektivität**

Der Begriff selbst bezeichnet keine literarische Epoche, sondern eine literarische Bewegung, die 1970 die deutsche Literaturszene prägte und damit einen Kontrapunkt zur engagierten politischen Literatur von 1960 darstellte.<sup>47</sup> Der Begriff wurde von dem Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki geschaffen, der mit Blick auf die politische Situation in der BDR erklärte, dass die radikale Politisierung die Politik nicht verändert, sondern die deutsche Literatur zerstört habe.<sup>48</sup> Die Schriftsteller hatten alle Illusionen verloren, dass sie die Gesellschaft und das System durch Literatur verändern könnten, und so begannen sie, sich selbst zu verschließen. Im Mittelpunkt der Literatur stand nun die Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und die Suche nach der eigenen Identität. Dies bedeutete jedoch nicht, dass die Literatur völlig „entpolitisiert“ wurde, sondern nur, dass das Thema in den Hintergrund rückte.<sup>49</sup> Im Gegensatz zur deutschen

---

<sup>45</sup> Vgl. Literatur der 70er Jahre, in: StudySmarter, Online im Internet, URL: <https://www.studysmarter.de/schule/deutsch/literaturepochen/literatur-der-70er-jahre/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>46</sup> Vgl. Ebd.

<sup>47</sup> Vgl. Neue Subjektivität, in: Lernhelfer, 2010, Online im Internet, URL: <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/deutsch/artikel/neue-subjektivitaet>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>48</sup> Vgl. Weber, Elena: Neue Subjektivität: Die literarische Strömung der 1970er Jahre, in: Unicum, 02.03.2020, Online im Internet, URL: <https://abi.unicum.de/epochen/neue-subjektivitaet>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>49</sup> Vgl. Neue Subjektivität, in: Lernhelfer, 2010, Online im Internet, URL: <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/deutsch/artikel/neue-subjektivitaet>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Nachkriegsliteratur konzentrierten sie sich auch nicht so sehr auf die Bewältigung des Zweiten Weltkriegs, wie es bis dahin üblich war.<sup>50</sup>

Die Autoren der neuen Subjektivität beschäftigten sich vor allem mit jenen Textsorten, die eine subjektive Sicht auf die Welt ermöglichen, wie Erinnerungen, Selbstbefragungen, Tagebucheinträge oder auch autobiografische Texte.<sup>51</sup> Dank ihnen konnten sie mit den Lesern ihre persönlichen Erfahrungen, Träume, aber auch ihre eigenen Probleme oder Misserfolge im Leben teilen. Mehr als auf Form und Sprache wurde auf Emotionalität Wert gelegt. Deshalb wurde in den Texten eine umgangssprachliche oder sehr einfache Sprache verwendet, weil die Autoren nur so in der Lage waren, den Leser so nah wie möglich ihr eigenes Inneres nahezubringen, und gleichzeitig stellten die Autoren sicher, dass jeder ihre Ideen verstehen konnte.<sup>52</sup>

#### **4.1.3 Literaturgattungen**

Die Literatur wurde hauptsächlich von epischen und lyrischen Gattungen dominiert. Dem Drama hingegen wurde weniger Bedeutung beigemessen. Dennoch gab es auch in dieser Zeit bekannte Dramatiker. Einer von ihnen war Botho Strauß, der mit dem Drama "Trilogie des Wiedersehens" von 1977 bekannt wurde. „Das Stück erzählt von der Begegnung verschiedener Menschen und Gesellschaftsgruppen auf einer Kunstausstellung. Dabei betrachten die Besucher\*innen jedoch nicht nur die Gemälde, sondern vor allem auch sich selbst. Sie erkennen sich in den Wünschen, den Problemen und dem Schicksal des/der jeweils anderen wieder und werden sich darüber hinaus ihres eigenen unglücklichen Lebens schmerzlich bewusst. Das Motiv der Selbstfindung und Identität, das für die Neue Subjektivität charakteristisch ist, spielt hier eine tragende Rolle“<sup>53</sup>. In Dramen der neuen Subjektivität ist es üblich, ein Individuum zu zeigen, das unter einem Gefühl der Einsamkeit leidet und die Gesellschaft nicht verstehen kann,

---

<sup>50</sup> Vgl. Weber, Elena: Neue Subjektivität: Die literarische Strömung der 1970er Jahre, in: Unicum, 02.03.2020, Online im Internet, URL: <https://abi.unicum.de/epochen/neue-subjektivitaet/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>51</sup> Vgl. Neue Subjektivität, in: Wortwuchs, Online im Internet, URL: <https://wortwuchs.net/literaturepochen/neue-subjektivitaet/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>52</sup> Vgl. Neue Subjektivität, in: StudySmarter, Online im Internet, URL: <https://www.studysmarter.de/schule/deutsch/literaturepochen/neue-subjektivitaet/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>53</sup> Vgl. Ebd.

was den Helden daran hindert, stabile zwischenmenschliche Beziehungen in einer kalten und desinteressierten Umwelt aufzubauen.<sup>54</sup>

Eine äußerst beliebte Dichtungsgattung war die Lyrik. Die Schriftsteller der Neuen Subjektivität waren der Meinung, dass es keine genaue Form für Gedichte gab, und verletzten daher die Regeln für das Schreiben von Gedichten. Nach Meinung der Schriftsteller der neuen Subjektivität gab es keine genaue Form für Gedichte, und deshalb konnten sie es sich erlauben, die Regeln für das Schreiben von Gedichten aufzugeben. Ein typisches Merkmal ist die Abkehr von der erhabenen poetischen Sprache und stattdessen die Förderung eines erzählenden und prosaischen Stils. Die Dichter verwendeten in ihren Texten nur selten sprachliche Bilder und rhetorische Mittel, da sie sich bemühten, die Gedichte für den Leser leicht verständlich zu machen. Auch hielten sie sich nicht an ein bestimmtes Reimschema und Metrum nach dem sie die Gedichte gestalteten. Ein spezifisches Merkmal der Lyrik der Neuen Subjektivität ist die Einfachheit, sowohl inhaltlich als auch sprachlich. Im Mittelpunkt stand vor allem die persönliche Erfahrung in einem größeren gesellschaftlichen Kontext. Aus diesem Grund wurde die Lyrik auch als Alltagslyrik bezeichnet. Besonderer Wert wurde auf das lyrische „Ich“ gelegt, mit dem der Autor seine Wahrnehmung von Alltagssituationen vermittelt.<sup>55</sup> Das klassische Gedicht der Neuen Subjektivität ist *Einen jener klassischen* von Rolf Dieter Brinkmann aus dem Jahr 1975. „Das Gedicht berichtet von einem alltäglichen Wunder in den Randgebieten der Großstadt Köln. Brinkmann erschafft dazu die Impression einer abendlichen („kurz nach Laden/Schluß“), einsamen Szenerie, die durch das Geöffnetwerden einer Türe zu einer Wirtschaft, aus der noch Musik zu hören ist, unterbrochen wird.“<sup>56</sup>

Viele Autoren der neuen Subjektivität ließen sich für ihre Werke von ihrem eigenen Leben inspirieren, und deshalb wurde das epische Genre zum am besten geeigneten Medium, um die Lebensgeschichte zu erzählen. In der Folge entstanden zahlreiche autobiografische Romane und Erzählungen, in denen der Leser die Präsenz des Autors spüren kann. Vorbildliche epische Werke der neuen Subjektivität sind die im Jahr

---

<sup>54</sup> Vgl. Neue Subjektivität (1970–1979), in: Inhaltsangabe, Online im Internet, URL:<https://www.inhaltsangabe.de/wissen/literaturepochen/neue-subjektivitaet/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>55</sup> Vgl. Weber, Elena: Neue Subjektivität: Die literarische Strömung der 1970er Jahre, in: Unicum, 02.03.2020, Online im Internet, URL: <https://abi.unicum.de/epochen/neue-subjektivitaet>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>56</sup> Wikipedia: Einen jener klassischen, 12. 11 2022, Online im Internet, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Einen\\_jener\\_klassischen#cite\\_note-1](https://de.wikipedia.org/wiki/Einen_jener_klassischen#cite_note-1). (Abrufdatum: 21. 07. 2024)

1973 erschienenen Romane *Lenz* von Peter Scheider und *Klassenliebe* von Karin Struck. „Beide Werke haben autobiografische Hintergründe und berichten von den Herausforderungen ihrer Zeit sowie von den schwierigen sozialen Beziehungen. Auch die Umstände des Erwachsenwerdens und -seins in einer Gesellschaft, die den Intellekt unterdrückt, werden thematisiert.“<sup>57</sup>

#### 4.1.4 Neue Subjektivität außerhalb des BRD

Die neue Subjektivität verbreitete sich nicht nur in der BRD, sondern auch in anderen deutschsprachigen Ländern. Zu den bedeutendsten Vertretern dieser Strömung in der DDR-Literatur gehörten Christa Wolf und Ulrich Plenzdorf, dessen literarisches Werk auch im Westen geschätzt wurde. Mit ihnen Werken *Kein Ort* und *Die neuen Leiden des jungen W.* stellten auch sie kritische Fragen der Selbstverwirklichung und übten poetisch angedeutete Gesellschaftskritik.<sup>58</sup> Die Tendenz zur Hinwendung zum Privaten findet sich auch bei dem österreichischen Schriftsteller Peter Handke und bei dem Werk *Mars* des Schweizer Schriftstellers Fritz Zorn. Beide Autoren können als die Hauptvertreter dieser Strömung außerhalb Deutschlands gelten.<sup>59</sup>

#### 4.1.5 Frauenliteratur

Im Zusammenhang mit der Frauenbewegung ist eine neue Literatur für Frauen entstanden. Anfang der 1970er Jahre beschlossen viele Frauen, ihre eigenen Verlage zu gründen, um feministische Aktivistinnen, die für ihre Rechte kämpften, durch literarische Arbeit zu unterstützen.<sup>60</sup> Einer der bekanntesten Verlage dieser Zeit war der Orlanda Frauenverlag, der 1974 in West-Berlin gegründet wurde. Der Name wurde zu Ehren des weltberühmten Romans *Orlando* von Virginia Woolf gewählt. Er war einer der ersten Verlage überhaupt, der Publikationen zu frauenpolitischen Themen und emanzipatorischen Ideen herausbrachte, was dem Verlag große Anerkennung einbrachte.<sup>61</sup> Auch der Münchner Buchverlag Frauenoffensive war sehr erfolgreich. Im

---

<sup>57</sup> Vgl. Ebd.

<sup>58</sup> Vgl. Neue Subjektivität, in: Sofatutor, Online im Internet, URL: <https://www.sofatutor.com/deutsch/lesen-literatur-interpretieren-und-analysieren/literarische-epochen/neue-subjektivitaet>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>59</sup> Vgl. Wikipedia: Neue Subjektivität, 25.12.2023, Online im Internet, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Neue\\_Subjektivit%C3%A4t](https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Subjektivit%C3%A4t). (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>60</sup> Vgl. Frauenliteratur, in: Zeitklicks, Online im Internet, URL: <https://www.zeitklicks.de/bundesrepublik-ii/kultur/literatur/frauenliteratur#content>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>61</sup> Vgl. Orlanda Frauenverlag; in: Wikipedia, 23.12.2023, Online im Internet, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Orlanda\\_Frauenverlag#cite\\_note-taz940707-1](https://de.wikipedia.org/wiki/Orlanda_Frauenverlag#cite_note-taz940707-1). (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Jahr 1978 veröffentlichte der Verlag eine Übersetzung der Biografie *The shame is over* von Anja Meulenbelt, in der sie die Auswirkungen auf die Geschlechterbeziehungen analysiert. Dieses Buch war so beliebt, dass es sogar zu einem Kultbuch der Frauenbewegung wurde.<sup>62</sup>

Die 1970er Jahre waren für die Entwicklung der Frauenliteratur so günstig wie kein anderer Zeitpunkt in der Geschichte. Die Tatsache, dass auch namhafte Verlage begannen, Frauenliteratur zu fördern, trug wesentlich dazu bei.<sup>63</sup> 1975 veröffentlichte der Fischer-Verlag das Buch *Der kleine Unterschied und seine großen Folgen* von Alice Schwarzer, das als eines der berühmtesten Bücher der Frauenbewegung gilt. Das Werk war nicht nur in Westdeutschland, sondern auch im Ausland sehr nachgefragt. Das Buch wurde sogar in insgesamt 12 Sprachen übersetzt. Für ihr Werk befragte die Autorin 17 deutsche Frauen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Berufe. Sie sprach mit den Frauen über alltägliche Themen wie Arbeit, Familie, Ehe, aber auch über neue Themen, die bisher nicht öffentlich diskutiert wurden, wie Sexualität, weibliche Ängste und Probleme im Partnerleben. Dies ist der Hauptgrund, warum das Buch Tausende von Frauenherzen erobert hat, weil sich viele Leserinnen mit den Hauptfiguren dieser Lebensgeschichten identifizierten und dieselben Lebensprobleme lösten.<sup>64</sup> *Der kleine Unterschied und seine großen Folgen* war für den Fischer-Verlag nur der Anfang der Frauenliteratur. Nach dem erfolgreichen Bestseller wurde beschlossen, eine Buchreihe unter dem Titel *Die Frau in der Gesellschaft* zu veröffentlichen. Zunächst wurden nur Sachbücher veröffentlicht, später wurde die Buchreihe um andere Genres wie Frauengeschichten und Romane erweitert. Viele Verlage der damaligen Zeit ließen sich davon inspirieren und veröffentlichten ebenfalls eigene Frauenbuchreihen. Mit dem Aufstieg der Frauenbuchverlage entstanden auch Frauenbuchläden, in denen man Bücher von Frauen für Frauen kaufen konnte.<sup>65</sup>

---

<sup>62</sup> Vgl. Berntsen, Tina: Die Scham ist vorbei! Oder?, in: *Wir Frauen*, Online im Internet, URL: <https://wirfrauen.de/die-scham-ist-vorbei-oder/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>63</sup> Vgl. Frauenliteratur, in: *Zeitclicks*, Online im Internet, URL: <https://www.zeitclicks.de/bundesrepublik-ii/kultur/literatur/frauenliteratur#content>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>64</sup> Vgl. Fetscher, Caroline: Alice Schwarzer und „Der kleine Unterschied“: Wir da unten, ihr da oben, in: *Tagesspiegel*, 03.08.2015, Online im Internet, URL: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/wir-da-unten-ihr-da-oben-3648208.html>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>65</sup> Vgl. Frauenliteratur, in: *Zeitclicks*, Online im Internet, URL: <https://www.zeitclicks.de/bundesrepublik-ii/kultur/literatur/frauenliteratur#content>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

## 4.2 DDR Literatur

Die Entwicklung der Literatur in der DDR war abhängig von den aktuellen politischen Ereignissen und der Haltung der Regierung. Literatur und Kunst stellten für die SED eine mächtige Waffe dar, mit der sie die Volksmassen eroberte und das Vertrauen der Bürger auf ihre Seite gewinnen konnte. Der sozialistische Realismus wurde als die einzig richtige Kunstrichtung betrachtet, durch der die Künstler zur Verbreitung der sozialistischen Ideologie beitrugen. Das Regime sah auch eine strenge Zensur aller anderen künstlerischen und gedanklichen Strömungen vor, die nicht mit dem sozialistischen Modell übereinstimmten. Aus diesem Grund wurde die moderne westliche Literatur nur unter sehr strengen Bedingungen und in begrenztem Umfang zugelassen.<sup>66</sup> Es muss jedoch betont werden, dass die Literatur der DDR Phasen vom harten bis zum liberalen Sozialismus durchlief, so dass sich die Inhalte der einzelnen Werke in den verschiedenen Perioden erheblich voneinander unterscheiden.<sup>67</sup>

### 4.2.1 Liberalisierung der Literatur

Im Jahr 1971 gab es zwei wichtige Ereignisse, die das damalige kulturelle Leben in der DDR beeinflussten – die Wahl eines neuen Generalsekretärs, Erich Honecker, und den 8. Parteitag der SED. In seiner damaligen Parteireden sprach sich Honecker auch für Künstler und Schriftsteller aus: „Wenn man von der festen Position des Sozialismus ausgeht, kann es meines Erachtens auf dem Gebiet von Kunst und Literatur keine Tabus geben. Das betrifft sowohl die Fragen der inhaltlichen Gestaltung als auch des Stils - kurz gesagt: die Fragen dessen, was man die künstlerische Meisterschaft nennt.“<sup>68</sup> Auf der Grundlage der Ergebnisse des SED-Parteitages wurde Anfang der 1970er Jahre eine neue politische und kulturelle Phase der DDR eingeleitet.<sup>69</sup>

Die Liberalisierung des Regimes bedeutete für die Künstler vor allem die Hoffnung auf eine größere Meinungsfreiheit. Das literarische Schaffen war nicht mehr auf den „Aufbau“ und die Feier des Sozialismus orientiert, sondern gab auch die sozialen

---

<sup>66</sup> Vgl. Hinz-Wessels, Annette/Würz, Markus: Literatur Ost, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 22.02.2016, Online im Internet, URL: <http://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-gruenderjahre/kulturelles-leben/literatur-ost.html>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>67</sup> Vgl. DDR Literatur, in: StudySmarter, Online im Internet, URL: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/wir-da-unten-ihr-da-oben-3648208.html>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>68</sup> Vgl. Sauval Alain, Die Theorie des sozialistischen Realismus in der DDR. Zur Diskussion in den 70er Jahren, in: Cahiers d'Études Germaniques, 1987, S. 81-102, Online im Internet, URL: [https://www.persee.fr/doc/cetge\\_0751-4239\\_1987\\_num\\_12\\_1\\_1011](https://www.persee.fr/doc/cetge_0751-4239_1987_num_12_1_1011). (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>69</sup> Vgl. Ebd.

Probleme der ostdeutschen Gesellschaft zu (was in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre noch unmöglich war). Die ersten Schritte zur Liberalisierung der Literatur wurden von der Schriftstellerin Christa Wolf in den 1960er Jahren versucht. In ihren Werken *Der geteilte Himmel* (1963) und *Nachdenken über Christa T.* (1968) beschäftigte sie sich als erste mit den Problemen des Individuums in der sozialistischen Gesellschaft. Im Zusammenhang mit *Nachdenken über Christa T.* schuf die Autorin den neuen Begriff der subjektiven Authentizität - ein literarisches Verfahren, das die objektive Realität mit den persönlichen Erfahrungen der Autorin verbindet. Christa Wolf baut damit eine imaginäre Brücke zwischen objektiver und subjektiver Wahrnehmung in der literarischen Repräsentation.<sup>70</sup> Viele DDR-Autoren schrieben in einem ähnlichen Stil wie Christa Wolf. Zu den bekanntesten Vertretern gehören Jurek Becker, Stefan Heym und Ulrich Plenzdorf.<sup>71</sup>

Leider war der Liberalisierungsprozess nur von kurzer Zeitspanne. Im November 1976 genehmigt die SED dem populären Liedermacher und Dichter Wolf Biermann eine Tournee durch Westdeutschland. Wolf Biermann wurde mit seinen satirischen Texten und Balladen in der Öffentlichkeit bekannt. Er trat als Schweigen gebrachter Held des Kalten Krieges ins öffentliche Bewusstsein, vor allem dank seiner kritischen Haltung gegenüber dem sozialistischen Regime.<sup>72</sup> Dadurch geriet er in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre ins Blickfeld der DDR-Staatssicherheit, die den Künstler unter Drohungen zum Schweigen bringen wollte, so dass sich Biermann in die Privatsphäre zurückzog. 1968 nahm Biermann sein erstes Album in seiner Berliner Wohnung in der Chausseestraße 131 mit geschmuggelter westlicher Technik auf. Die Platte wurde anschließend in der Bundesrepublik Deutschland veröffentlicht, von wo aus Kopien der Schallplatten hergestellt und unter dem Tisch an die Zuhörer zurückgegeben wurden.<sup>73</sup>

---

<sup>70</sup> Vgl. Neuhaus, Stefan: Christa Wolf bleibt sich treu - ist das gut oder schlecht? „Hierzulande andernorts“, in: literaturkritik.de, 21.11.2016, Online im Internet, URL: <https://literaturkritik.de/id/115>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>71</sup> Vgl. DDR-Literatur, in: Lektürehilfe.de, Online im Internet, URL: <https://lektuerehilfe.de/literaturepochen/ddr-literatur>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>72</sup> Vgl. Wolf Biermann, in: Festival Spisovatelů Praha, 2009, Online im Internet, URL: <https://www.pwf.cz/archivy/autori/wolf-biermann/cz/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

<sup>73</sup> Vgl. Niemetz, Daniel: Wolf Biermann und seine Ausbürgerung, in: Mitteldeutsche Rundfunk, 05.07.2023, Online im Internet, URL: <https://www.mdr.de/geschichte/ddr/politik-gesellschaft/kultur/wolf-biermann-ausbuergerung-102.html>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Trotz der strengen Überwachung gelang es Biermann zweimal, die Stasi zu täuschen. Bei den Weltjugendfestspielen 1973 trat er auf dem Alexanderplatz auf und sang dort ohne Instrumentalbegleitung sein Lied über Che Guevara, das er zuvor erfolglos bei Honecker vorgelegt hatte. Und 3 Jahre später sang er vor einem Publikum in der Nikolaikirche in Prenzlau. Es war erster und letzter Auftritt in der DDR seit seinem Verbot 1965.<sup>74</sup>

Die SED plante bereits 1971 die Ausweisung Wolf Biermanns, doch erst am 13. Januar 1976 ergab sich die Gelegenheit, ihm die Staatsbürgerschaft zu entziehen. Drei Tage nach einem Auftritt in Köln beschloss das Politbüro der SED, dem Sänger die DDR-Staatsbürgerschaft wegen „grober Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten“ zu nehmen. Diese erschütternde Nachricht wurde am 16. November in der DDR-Nachrichtensendung *Aktuelle Kamera* der Öffentlichkeit bekannt gegeben. An den Unruhen beteiligen sich auch bekannte Persönlichkeiten wie Stephan Hermlin, Christa Wolf, Stefan Heym und Heiner Müller, die sich in einem offenen Brief an die SED-Führung gegen die Ausweisung aussprechen. Viele Künstler waren erneut gezwungen, sich in die Abgeschiedenheit zurückzuziehen. Einige von ihnen beschließen, Biermann zu folgen und die DDR zu verlassen. Die Ausweisung Wolf Biermanns bedeutet das endgültige Ende des Liberalisierungsprogramms. Doch für die Menschen in der DDR gilt die Biermann-Ausbürgerung bis heute als Anfang vom Ende des SED-Regimes.<sup>75</sup>

---

<sup>74</sup>Vgl. Ebd.

<sup>75</sup> Vgl. Ebd.

## **5. Analyse der literarischen Werke**

### **5.1. Peter Schneider - *Lenz***

Peter Schneider wählte für sein literarisches Werk einen linksorientierten Intellektuellen als Protagonisten, dessen Leben zwischen gesellschaftspolitischen Normen und persönlichen Bedürfnissen hin und her gerissen ist. Der Schriftsteller hat sich mit einem sehr aktuellen Thema der Zeit beschäftigt, denn die Novelle fängt die Stimmung nach 68 ein, als sich die Studentenbewegung dem Ende näherte. Die Hauptfigur repräsentiert also einen Menschen, der die Hoffnung verloren hatte, dass linke Gruppen ihre politischen Ziele realisieren könnten.

#### **5.1.1 Psychoanalyse im Werk von Peter Schneider**

In dem Werk spielt die Psychoanalyse von Freud eine wichtige Rolle. Schon zu Beginn des Romans wacht der Protagonist aus seinem Traum auf und betont, dass dieser Traum immer wiederkehrt. Wahrscheinlich steckt hinter Lenz' Traum ein viel ernsteres Problem als ein bloßes Hirngespinnst. Wenn man den Kern der Träume genauer betrachtet, stellt man fest, dass sie auf seine persönliche Krise zurückzuführen sind. Der Hauptauslöser für seine psychischen Probleme ist die Trennung von seiner Ex-Freundin, die in dem Werk unter dem Pseudonym L auftritt. Im Traum werden Lenz und L vom Förderkorb in ein Gebäude ohne Fenster und Türen gebracht. Meiner Meinung nach spiegelt Förderkorb den Gemütszustand von Lenz wider, der die Trennung von seiner Ex-Freundin auch nach drei Monaten noch nicht überwunden hat. Er lebt in der Gefangenschaft seiner eigenen Gedanken und Sehnsüchte nach L. Dieser Zustand macht es der Hauptfigur unmöglich, sich in andere Frauen zu verlieben, und deshalb nimmt er nur Beziehungen zu Geliebten auf, um seine sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen. Er findet zeitweilig Zuflucht bei seiner Geliebten Marina, aber nach jedem Geschlechtsverkehr empfindet er keine Befriedigung, sondern körperliche Schmerzen. Mit der Zeit bemerkte er ihre körperlichen Unzulänglichkeiten und fand sie nicht mehr attraktiv. Diese Tatsache hängt damit zusammen, dass Lenz in seinem Unterbewusstsein mit seiner sexuellen Orientierung kämpfte. Wenn man sich den Traum des Protagonisten noch einmal ansieht, findet man eine Szene, die auf homosexuelles Verhalten hindeutet. „Ein Mann in einem flimmernden Kostüm drückte ihm einen Kuß auf den Mund.

Lenz wurde wütend. Er sprang aus dem Bett.“<sup>76</sup> Es kann jedoch nicht mit Sicherheit gesagt werden, dass Lenz homosexuell ist, da er keinen intimen Kontakt zu Männern hat. Auf jeden Fall kann man sehen, dass er Sympathie für das männliche Geschlecht hat. Dies wird in dem Abschnitt des Buches deutlich, in dem Lenz einen türkischen Arbeiter trifft. „Lenz gelang es kaum zuzuhören. Am meisten achtete er auf die Augen des Türken und auf seine kraftvollen, boxerhaften Armbewegungen.“<sup>77</sup> Dann weiter auf das Fest, wo er versucht, dem Kritiker Neidt nahe zu kommen. „Er suchte den Kritiker, er hatte Lust, mit ihm zu tanzen oder ihn wenigstens auf den Arm zu nehmen.“<sup>78</sup> Der entscheidende Moment spielt sich in Italien ab, wo Lenz den Freund von B. zum ersten Mal küsst. Mit dieser Szene kehrt der Autor zu dem Traum zurück, der am Anfang der Geschichte steht. Doch der Kuss löst bei ihm keine sexuelle Erregung aus. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Problem mit der Sexualität des Protagonisten ganz woanders liegt, und zwar in seiner Kindheit. Während der Reise durch Italien erscheinen vor Lenz' Augen verschiedene Erinnerungen aus der Kindheit. Aus seinen Erzählungen erfahren wir, dass ihm sein ganzes Leben lang ein männliches Vorbild gefehlt hat, was sich in seinem Erwachsenenleben negativ widerspiegelt. Also suchte Lenz statt eines Freundes nach jemandem, der die Liebe seines Vaters durch andere Männer ersetzen würde. Aus diesem Grund fühlte er sich instinktiv zu Männern hingezogen. Die Abwesenheit eines Vaters in der Familie bewirkte jedoch, dass Lenz eine starke Bindung zu seiner Mutter aufbaute, die einer platonischen Liebe ähnelte. Dies äußerte sich darin, dass der kleine Lenz immer dann ängstlich wurde, wenn seine Mutter einem anderen Mann Aufmerksamkeit zuwandte. „Er spürte eine unerträgliche Angst, daß seine Mutter ihn mit diesem fremdem Mann verließ“<sup>79</sup> Lenz hatte gegenüber seiner Ex-Freundin L. ähnliche Gefühle wie zu seiner Mutter. Deshalb war es für ihn sehr schwer, die Trennung von L. zu verkraften, da er nach der Trennung den gleichen inneren Schmerz empfand wie nach dem Verlust seiner Mutter.

### **5.1.2 Die sexuelle Revolution**

Das Werk befasst sich offen mit der Frage der menschlichen Sexualität und des Sexualverhaltens, ohne Vorurteile und gesellschaftliche Konventionen. Für die Hauptfigur ist Sex ein natürlicher Teil des Lebens und ein Weg, wie man Glückseligkeit

---

<sup>76</sup> Vgl. Schneider, Peter: Lenz, Berlin, Rotbuch Verlag: 1973, ISBN: 3-88022-004-2, S. 5

<sup>77</sup> Vgl. Schneider, 1973, S.11

<sup>78</sup> Vgl. Schneider, 1973, S. 41

<sup>79</sup> Vgl. Schneider, 1973, S. 85

erlangen kann. Dieser Wandel in der Sicht auf Intimität spiegelt die Haltung junger Menschen in den frühen 1970er Jahren wider. Dank der erfolgreichen sexuellen Revolution war die Sexualmoral gelockert und die Homosexualität liberalisiert worden. Auch in der Novelle Lenz beschäftigt sich Peter Scheider häufig mit diesen Themen.

Der Hauptprotagonist unterdrückt hier keine sexuellen Wünsche und Bedürfnisse. Er bringt sinnfällig zum Ausdruck, dass der bloße Gedanke an L. ihn sexuell erregt. „Der Gedanken an L. erregte ihm so, daß er meinte, seine Körper müßte explodieren.“<sup>80</sup> Die Sehnsucht nach körperlicher Nähe zu L's ist für Lenz so stark, dass er gezwungen ist, sich durch Masturbation zu befriedigen. „Sein Glied stand groß und lastig unter der Bettdecke. Er begann es zu streicheln, ließ aber davon ab, als er merkte, daß sich alle seine Phantasien auf weit zurückliegende Erlebnisse bezogen.“<sup>81</sup> Das Wonnegefühl wird in dem Werk als etwas ganz Normales und Natürliches dargestellt. Für Lenz war die Selbstbefriedigung nicht einfach nur Vergnügen, sondern ermöglichte es ihm, für eine Weile der Realität zu entfliehen und sich von den Traumata des Lebens und den Frustrationen des Alltags zu befreien. Der Protagonist weicht damit von jeder traditionellen christlichen Sexualmoral ab. Neben der bereits erwähnten Masturbation hat Lenz auch Geschlechtsverkehr. Im Zusammenhang mit der sexuellen Revolution begann die junge Generation in den 1970er Jahren mit der so genannten Philosophie des Hedonismus zu sympathisieren. Der Geschlechtsverkehr diente nicht mehr in erster Linie der Vermehrung, sondern war auch eine Form der Unterhaltung. Im Vergleich zur vorherigen konservativen Generation genossen die jungen Menschen das Leben mehr. Der Konsum von Drogen und Alkohol war ein wesentlicher Bestandteil des Lebensstils der Jugendlichen. Auch diesem Thema weicht das Werk von Peter Schneider nicht aus. Alkohol wird hier als legale Gesellschaftsdroge betrachtet, die die Libido zum Geschlechtsverkehr anregt.

Ein weiteres Kennzeichen der sexuellen Revolution in der Geschichte ist die Akzeptanz der Sexualität zwischen Rassen. Ein solcher Moment taucht wieder in einem von Lenz' Träumen auf. „Sie schicken ihn in immer höhere Stockwerke, jeder schien L. zu kennen und zu verbergen, schließlich entdeckte Lenz L. auf dem Schoß eines Negers...“<sup>82</sup> Es gibt aber auch viel mehr Tabuthemen in dem Werk, wie zum Beispiel die Homosexualität.

---

<sup>80</sup> Vgl. Schneider, 1973, S. 16

<sup>81</sup> Vgl. Schneider, 1973, S. 12

<sup>82</sup> Vgl. Schneider, 1973, S. 57

Es ist schon in den gleichgeschlechtlichen Zuneigungsbekundungen der Hauptfigur zu spüren. Obwohl Lenz sich nicht als homosexuell identifiziert, wird aus seinem Verhalten deutlich, dass er sich körperlich zu Männern hingezogen fühlt. Heute ist Homosexualität in vielen Ländern gesellschaftlich akzeptiert, aber in den 1970er Jahren war die Situation anders als heute. In dem Werk wird auch die Ansicht der Gesellschaft zur Homosexualität dargestellt. Konkret wird das Thema in dem Kapitel behandelt, in dem Lenz und Pierre im Kolosseum zusammensitzen. „Nachts, wenn die Touristen gegangen waren, wurde das Kolosseum zum Treffpunkt sämtlicher sexueller Minderheiten, der Schwulen, der Lesbierinnen, der Transvestiten.“<sup>83</sup> Die Homosexuellen und andere sexuelle Gruppen stehen somit außerhalb der Mainstream-Gesellschaft. Sie bleiben vor der Öffentlichkeit verborgen und geben ihre Orientierung nicht bekannt. Sie treffen sich nur in Kommunen an bestimmten Orten.

### **5.1.3 Feminismus**

Peter Schneider beschreibt in seinem Werk die Anfänge der Emanzipation in der westdeutschen Gesellschaft. Das wachsende Selbstbewusstsein der Frauen spiegelte sich vor allem in der Frauenmode wider. Die Frauen wählten nun Kleidung, die bequem war und die weiblichen Linien betonte. Auch Lenz stellt fest, dass er zum ersten Mal Frauen ohne Strümpfe und in leichten Pullovern auf der Straße sah. Aber wie im theoretischen Teil erwähnt, erreichten sie nur selten die Führungsposition. In der Novelle vertreten Frauen hauptsächlich leichte Arbeiten. Der Protagonist bekommt einen Job am Fließband in einer Elektrofirma. Dadurch gerät er in ein Frauenkollektiv und begreift dort den Ernst des Problems der Geschlechterungleichheit. Obwohl die Frauen sehr fleißig sind, erhalten sie nur wenig Geld für ihre Arbeit. Meiner Meinung nach deutet der Autor an, dass Frauen in den 1970er Jahren in der Gesellschaft noch benachteiligt waren.

Eine typische feministische Figur wird von Pierra dargestellt. Die Neigung zum Feminismus wurde wahrscheinlich durch ihre schlechten Erfahrungen mit Männern verursacht. Sie wurde nach strengen katholischen Regeln erzogen, die ihr Selbstverständnis beeinflussten. Sie verkörperte die typische gehorsame Frau, die sich jedem Mann unterordnete, um seine Wünsche zu erfüllen. Sie fand es richtig, mit Männern zu schlafen, wenn diese es verlangten. Das war eines Tages vorbei, als sie sich der linken Bewegung anschloss. Nach der marxistisch-leninistischen Ideologie

---

<sup>83</sup> Vgl. Schneider, 1973, S. 64

können Frauen nur durch die Beseitigung des Kapitalismus und die Einbeziehung der Frauen in den Arbeitsprozess befreit werden. Ich glaube, dass die linke Bewegung dadurch beim weiblichen Geschlecht sehr attraktiv wurde, weil sie mehr Freiheit und Unabhängigkeit für Frauen garantierte als jede andere politische Bewegung. Als Erwachsene entwickelte Pierra eine starke Persönlichkeit. Sie war davon überzeugt, dass Frauen viel stärker und fähiger waren als Männer, und aus diesem Grund war sie nicht fähig, eine Beziehung zu Männern aufzubauen. Als Erwachsene entwickelte Pierra eine starke Persönlichkeit. Sie war davon überzeugt, dass Frauen viel stärker und fähiger waren als Männer, und aus diesem Grund war sie nicht in der Lage, eine Beziehung zu Männern aufzubauen. Dieses Problem rührte von dem Misstrauen gegenüber dem männlichen Geschlecht her, das die Protagonistin seit ihrer Kindheit in sich trägt. In ihrer Vorstellung sehnte sie sich nach einem treuen Mann, der sich um sie kümmern konnte. Sie war auf der Suche nach einem außergewöhnlichen Mann mit den höchsten Qualitäten in ihrem Leben.

#### **5.1.4 Gastarbeiter**

Ein weiteres Thema, das Peter Schneider nur am Rande streift, ist der Zuzug von Gastarbeitern in die BRD. Die negative Sicht auf die Gastarbeiter ist in der Arbeit offensichtlich und spiegelt die Situation in den 1960er und 1970er Jahren wider, als die Gesellschaft noch nicht bereit war, Ausländer als vollwertige BRD-Bürger zu empfangen. Das Hindernis für die Integration war nicht nur die Sprachbarriere, sondern auch die Mentalität, die aus kulturellen Unterschieden resultiert. Diese Tatsache führte dazu, dass die Ausländer eine eigene Parallelwelt schufen, in die der deutsche Bürger kaum eindringen konnte, was das Misstrauen der Mehrheitsgesellschaft gegenüber den ankommenden Migranten noch verstärkte. Gastarbeiter verrichteten hauptsächlich Hand- und Hilfsarbeiten. Sie waren oft bereit, unter schlechteren Arbeits- und Lohnbedingungen als Deutsche zu arbeiten, um sich und ihre Familien zu ernähren. Das hat zu einem Anstieg der Kriminalität geführt. In dem Werk wird in einem Zeitungsartikel auf dieses Problem hingewiesen, der die Schlagzeile trug: „Sittenstrolch verhaftet, Türke mißbraucht 13jährige.“<sup>84</sup> Meiner Meinung nach wollte der Autor darauf hinweisen, dass Immigranten am meisten in die Kriminalität verwickelt waren. Natürlich könnte es auch ein befangener Artikel gewesen sein, der die

---

<sup>84</sup> Vgl. Schneider, 1973, S. 6

Ausländer in einem schlechten Licht zeigte, denn zu dieser Zeit gab es in der deutschen Gesellschaft noch Vorurteile gegen Arbeiter aus Südosteuropa.

Das Verhältnis zwischen Ausländern und Deutschen war nicht idyllisch. Als Lenz sich bei einer Elektrofirma, in der vor allem Gastarbeiter aus der Türkei und Griechenland arbeiteten, um eine Stelle bewarb, erhielt er eine Ablehnung. Der Grund war einfach: Lenz hatte als Deutscher gewisse soziale Privilegien gegenüber den Zuwanderern, deren sie sich bewusst waren. Die Ankunft von Lenz löste daher in der Firma berechtigte Angst aus, denn sie hätte für einige den Verlust des Arbeitsplatzes bedeuten können. Lenz erfährt vom harten Leben der Gastarbeiter durch einen türkischen Arbeiter, mit dem er sich anfreundet. „Die Türke erzählte ihm, wie er in einem Zug, in dem nicht einmal Platz zum Sitzen war, drei Tage nach Deutschland gefahren war.“<sup>85</sup> Die Aussage des Türken bezieht sich auf seine Lebenssituation, die mit der Aussicht, reich zu werden, massenhaft Türken zur Arbeitssuche in die Bundesrepublik gelockt hat.

### **5.1.5 Neue Subjektivität**

Der Protagonist stellt einen linken Intellektuellen dar, der seine Begeisterung für den Linksextremismus verliert und so zwischen persönlichen Bedürfnissen und politischen Überzeugungen schwankt. Auf diese Weise identifiziert sich der Protagonist mit den Vertretern der Neuen Subjektivität, die sich wie Lenz vom politischen Engagement distanzieren und sich nach innen wandten. Gleich am Anfang des Werks wird ersichtlich, dass Lenz an seinen politischen Überzeugungen zweifelt. In seinem Zimmer hängt ein umgedrehtes Bild von Lenin, das eine Abkehr von der politischen Agitation signalisiert. Wie die meisten Linksintellektuellen sympathisiert Lenz mit der Arbeiterpartei, denn in den Augen der Linksintellektuellen stellt die Arbeiterklasse den besten Kämpfer für soziale Ideale dar, und aus diesem Grund geht er als Arbeiter in der Elektrofirma arbeiten. Obwohl Lenz sich bemüht, den Weg zurück zur marxistischen Ideologie zu finden, wird sein Wunsch nach Individualität und Sensibilität immer größer. Er hört auf, sich aktiv an Demonstrationen zu beteiligen. Texte, die er zuvor verstanden hatte, erschienen ihm jetzt sinnlos. Seine neue Lust am Leben wird erst durch seine Freundin Mariana geweckt, nachdem sie Lenz von ihrem Griechenlandaufenthalt erzählt hat. Lenz war so fasziniert, dass er sich danach sehnte, sein bisheriges Leben zu ändern. „Lenz konnte zuhören, alte vergessene Wünsche wurden in ihm wach. Als sie in die Stadt

---

<sup>85</sup> Vgl. Schneider, 1973, S. 11

zurückführen, hätte er den Asphalt aufreißen mögen. Er sprach davon, Karate zu lernen.“<sup>86</sup> Erst nach seinem Aufenthalt findet er das, was ihm in Deutschland die ganze Zeit gefehlt hatte, nämlich die Offenheit und die Betonung der persönlichen Bedürfnisse, die er bei den Italienern antrifft. Lenz war von der italienischen Mentalität so fasziniert, dass er beschloss, in Italien zu bleiben. Dank der italienischen Unbeschwertheit lernte der Hauptprotagonist, das Leben zu genießen und in der Gegenwart zu leben, was ihm hilft, mit seinen ungelösten Problemen zurechtzukommen und sich mit seiner Vergangenheit abzufinden. Die Italiener öffnen Lenz die Augen und beweisen, dass sich Radikalität und persönliche Bedürfnisse miteinander verbinden lassen. In diesem Fall stellt das Leben in Italien eine wichtige Entwicklungsetappe für den Protagonisten dar, die Lenz aus dem Linksradikalismus herausführt.

---

<sup>86</sup> Vgl. Schneider, 1973, S. 23

## **5.2 Ulrich Plenzdorf - *Die neuen Leiden des jungen W.***

Ulrich Plenzdorfs Werk beschäftigt sich mit der Sozialkritik der DDR-Gesellschaft. Ähnlich wie Peter Schneiders Lenz appelliert der Autor an den Leser für mehr Freiheit und Individualität des Einzelnen, sowohl im privaten als auch im beruflichen Leben. Plenzdorf weist mit diesem Werk auf die wachsende Frustration der Jugendlichen mit den bestehenden gesellschaftlichen Regeln und Normen hin. Im Gegensatz zu vorherigen Generationen widerstanden die jungen Menschen in den 1970er Jahren dem Druck des diktatorischen Regimes, der perfekte Sozialist zu werden. Sie wollten nicht mehr ihr ganzes Glück für den Aufbau eines neuen sozialistischen Staates opfern, und stattdessen standen für die jungen Menschen ihre eigenen Bedürfnisse im Mittelpunkt.

### **5.2.1 Die Spaltung der Gesellschaft in der DDR**

Man kann bemerken, dass es in dem Werk zwei gegensätzliche Figuren gibt. Edgar, der verstorbene Student, repräsentiert die Welt der jungen, unzufriedenen Menschen, die sich dem System nicht unterordnen und so zu Außenseitern der Gesellschaft werden. Auf der anderen Seite steht Charlies Verlobter Dieter, der sich hingegen dem kommunistischen Regime völlig ergeben hat und seine ganze Freizeit mit Arbeit verbringt, anstatt sich selbst und seiner Freundin zu widmen. Diese Denkweise ist charakteristisch für die damalige ostdeutsche Gesellschaft, denn Arbeit spielte im Leben der DDR-Bewohner eine wichtige Rolle.

Edgar wirkt auf den ersten Blick wie ein Musterschüler, bis er seinem Lehrer die Grundplatte auf den Zeh fallen lässt. Mit dieser Tat beginnt Edgars Rebellion gegen die Gesellschaft. Edgar wollte nicht länger Sklave des Systems sein, er wollte sein Leben nach seinen eigenen Vorstellungen und Wünschen leben. Lange unterdrückte Frustration und persönliche Enttäuschung führten dazu, dass Edgar freiwillig sein Zuhause verließ und in der verlassenen Hütte seines Freundes in Berlin Zuflucht suchte. Dort erlebt der Protagonist zum ersten Mal, wovon viele junge Menschen in der DDR nur träumen konnten, nämlich sein Leben ohne jede Einschränkung selbst zu gestalten. Doch dieses provokante Verhalten brachte Edgar an den Rand der Gesellschaft.

Trotzdem Edgar ein sehr intelligenter Schüler war, brach er sein Studium ab, weil er sich in eine andere Richtung begeben wollte. Sein wirklicher Wunsch war es, Maler zu werden. Bei seinem sozialen Umfeld stieß er jedoch nur auf Unverständnis, da sie die Malerei nicht als zukunftssträchtigen Beruf betrachteten, der ihn ernähren würde.

„Wir malten durchweg abstrakt. Eins hieß Physik. Und: Chemie. Oder: Hirn eines Mathematikers. Bloß, seine Mutter war dagegen. Ed sollte erst einen >ordentlichen Beruf< haben.“<sup>87</sup> Dieser Text verweist auf die Tatsache, dass Künstler in Ostdeutschland von der Gesellschaft nicht so gut aufgenommen wurden wie heute. Für viele DDR-Bürger war die Kunst kein richtiger Beruf, sondern nur eine Form der Unterhaltung. Das hat meiner Meinung nach damit zu tun, dass die damalige kommunistische Regierung keine inoffiziellen künstlerischen Strömungen und Gruppierungen anerkannte, außer denen, die im Stil des sozialistischen Realismus arbeiteten. Ulrich Plenzdorf kritisiert durch sein Werk nicht nur die Unterdrückung der persönlichen Freiheit, sondern verteidigt auch das Recht auf Freiheit des künstlerischen Schaffens.

Andererseits gab es in der DDR Personengruppen, die sich strikt an die marxistisch-leninistische Doktrin hielten. Dazu gehört Dieter, der sich durch sein großes Vertrauen in das politische System auszeichnet. Im Gegensatz zu Edgar erliegt er dem gesellschaftlichen Druck leichter. An erster Stelle war es für ihn wichtig, alle Erwartungen der Gesellschaft und die Pflichten eines Bürgers vor den persönlichen Interessen zu erfüllen. Zu den Pflichten eines DDR-Bürgers gehörte unter anderem die Teilnahme am Wehrdienst, mit dem er seine Loyalität gegenüber dem Staat unter Beweis stellte und damit auch bestimmte soziale Privilegien erhielt. Dank des erfüllten Militärdienstes erhielt Dieter vom Staat die Erlaubnis, an der Universität zu studieren, was unter normalen Umständen unmöglich gewesen wäre. Ein weiterer Beweis für Dieters totale Treue zum SED-Regime war seine Vorliebe für alles, was mit Sozialismus zu tun hatte. „Ich weiß nicht, was er alles hatte. Garantiert alle diese guten Bücher. Reihenweise Marx, Engels, Lenin.“<sup>88</sup>

### **5.2.2 Gesellschaft und Familie**

Obwohl der Schriftsteller nicht in die Handlung eingreift und eher als Beobachter auftritt, ist seine Stellungnahme zu der gesamten Situation offensichtlich. Der Roman von Ulrich Plenzdorf kann als Gesellschaftskritik betrachtet werden, in dem er mehrere Aspekte wie die Bürokratie der DDR und die damit verbundene Einschränkung der Freiheit, aber auch den Unterschied zwischen den Generationen kritisiert. Die Figuren der Geschichte geben uns durch ihre Handlungen und Meinungen ein Bild der DDR-Gesellschaft.

---

<sup>87</sup> Vgl. Plenzdorf, Ulrich: Die neuen Leiden des jungen W., 1. Aufl., Rostock: Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 1976, ISBN: 3-518-36800-1, S. 20

<sup>88</sup> Vgl. Plenzdorf, 1976, S. 80

Im Laufe der Geschichte verändert sich das Verhältnis des Protagonisten zu seiner Umgebung. Die größten Veränderungen sind jedoch in der Beziehung der Hauptfigur zu ihren Eltern zu beobachten. Edgar wuchs ab seinem 5. Lebensjahr ohne Vater auf, was sein Leben teilweise beeinflusste. Seine Mutter erzog Edgar nach den Normen, die von der Gesellschaft als richtig angesehen wurden. So sorgte sie dafür, dass ihr Sohn zu einem gehorsamen Menschen heranwachsen und seine Arbeit gewissenhaft verrichten würde. Die Dominanz seiner Mutter könnte auch einer der Faktoren gewesen sein, die zu Edgars Entschluss geführt haben, von zu Hause wegzugehen, da er die Erwartungen seiner Mutter und der Gesellschaft nicht mehr ständig erfüllen wollte. Wie in der sozialistischen Ideologie wird Edgars Mutter im Roman als pflichtbewusste Frau charakterisiert, die es auch ohne einen Mann geschafft hat, sich um den gesamten Haushalt zu kümmern und ein Musterkind aufzuziehen. Allerdings ist sie nicht in der Lage, sich einzugestehen, dass sie bei der Erziehung einen Fehler machte. Als sie von Edgars Vorfall in der Schule erfuhr, war sie von der Situation mehr erschüttert als etwas, was sie von Edgar erwartet hätte. Während Edgars Mutter um das Lebenswohl ihres Sohnes sorgte, kümmerte sie sich nicht um seine wahren Gefühle und Wünsche, was sich später als fatal erwies.

Die Beziehung der Hauptfigur zu seinem Vater bleibt ein Geheimnis, denn er hatte niemals die Gelegenheit, seinen Vater kennen zu lernen. Sicher ist aber, dass er ein Mensch war, der Edgar nicht gleichgültig war. In den Monologen des Protagonisten kann man feststellen, dass er oft an ihn denkt. Ich glaube, es war der Grund, warum Edgar nach Berlin gegangen ist. Er hoffte, dort seinen Vater zu treffen. Edgar war überzeugt, dass sein Vater kein Sonderling war, sondern nur ein unverstandener Künstler. Nachdem er einige Zeit von zu Hause weggezogen ist, nimmt Edgar den Mut, seinen Vater zu besuchen. Doch die Scham erlaubte es ihm nicht, sich unter seiner wahren Identität vorzustellen, und so beschloss er, sich als Heizungsmonteur zu verkleiden. Die Begegnung endete jedoch mit einer Enttäuschung. Alle Wünsche, seinen Vater zu treffen, sind in diesem Moment verflogen. Sein Vater war viel jünger als er erwartet hatte und trug sogar die berühmten Jeans. Er stellte fest, dass es fast unmöglich war, wieder eine Beziehung zu dem Vater aufzubauen, weil er sich bewusst wurde, dass er die ganze Zeit in einer Illusion gelebt hatte. Auch der Vater zeigte zunächst kein Interesse an seinem Sohn. Alles änderte sich nach seinem Tod, wenn der Vater versuchte, die komplizierte Beziehung zwischen ihm und Edgar zu lösen. Er stellte fest, wie wenig Aufmerksamkeit

er seinem Sohn schenkte und wie wenig er ihn kannte. Doch es war zu spät, um das Problem zu lösen, und die Beziehung zwischen Vater und Sohn blieb unerfüllt.

### 5.2.3 Mode in der DDR

In den 1970er Jahren stieg die Popularität der sogenannten Jeanskultur und erfasste die ganze Welt. Auch in der DDR war die Jeans ein trendiges Kleidungsstück der Jugend, das in keinem Kleiderschrank fehlen durfte. Jeans waren für junge Menschen nicht nur ein gewöhnliches Kleidungsstück, sondern auch eine Möglichkeit, sich gegen die Gesellschaft aufzulehnen. Wie Edgar hinzufügt: „Ich meine, Jeans sind eine Einstellung und keine Hosen.“<sup>89</sup> Es war jedoch nicht leicht, solche Jeans zu finden, weil sie hauptsächlich aus dem Ausland in begrenzten Mengen importiert wurden. Die Jean-Kultur war untrennbar mit der wilden westlichen Musik wie dem Beat und dem Rock 'n' Roll verbunden. Im Zusammenhang mit den Beatniks setzte sich dann auch der Trend des langen Haares bei der jüngeren Männergeneration in der DDR durch. Im Vergleich zu den BRD war das Tragen langer Haare durch das männliche Geschlecht in der Gesellschaft allerdings nicht gut akzeptiert. Lange Haare symbolisierten den Widerstand gegen das Regime und die Bewunderung für alles Westliche. Viele junge Männer mit langen Haaren standen dadurch im Interesse der Sicherheitsdienste. Nicht selten gerieten diese jungen Männer wegen ihres extravaganten Aussehens in Konflikt mit dem Gesetz. „Sie griffen ihn. Der Kerl hatte Haare bis auf die Schultern - typisch! Bloß, es war eine Perücke, und in Wahrheit war er eben jener prachttvolle Musterknabe.“<sup>90</sup> Die Gesellschaft hatte diese Menschen als „Rowdys“ abgestempelt, weil die kommunistische Propaganda Männer mit langen Haaren als schmutzige und gestörte Menschen bezeichnet hatte. Allerdings hielten sich diese Vorurteile vor allem bei der älteren Generation hartnäckig. Die Hauptfigur dagegen bewunderte Männer mit langen Haaren und sehnte sich danach, solche Haare zu haben, um zu den anderen zu gehören. Für die junge Generation wie Edgar waren lange Haare ein Modetrend, und auch diejenigen, die nicht gegen das Regime waren, trugen sie. „Ich weiß nicht, wie man so was nennen muß, wenn Leute wegen langer Haare ewig angestänkert werden. Ich möchte wissen, wem man damit irgendwas zuleide tut?“<sup>91</sup>

---

<sup>89</sup> Vgl. Plenzdorf, 1976, S. 27

<sup>90</sup> Vgl. Plenzdorf, 1976, S. 63

<sup>91</sup> Vgl. Plenzdorf, 1976, S. 62

Die Liberalisierung in den 1970er Jahren wirkte sich auch auf die Frauenmode aus. Neben dem typischen Arbeiter-Bauern-Stil traten westliche Einflüsse in den Vordergrund. Ebenso wie in Westdeutschland wuchsen das Selbstvertrauen und das Bewusstsein der Frauen für ihren Selbstwert. Während in der BRD der Ruf nach Emanzipation von der Initiative der Frauen ausging, wurde in der DDR das Bild der selbstbewussten und unabhängigen Frau von der sozialistischen Regierung gefördert, was sich auch auf die Mode der Frauen deutlich auswirkte. Junge Frauen in der DDR entfernten sich von der alten konservativen Mode und wählten stattdessen elegante Stücke für ihre Garderobe, in denen die weibliche Schönheit hervorstach. In *Die neuen Leiden des jungen W.* wird zum Beispiel der neu aufkommende Trend der Miniröcke beiläufig erwähnt. „Die Weiber, ich meine: die Mädchen aus unserer Klasse, sie konnten es nicht bleibenlassen, in diesen Miniröcken in der Werkstatt aufzukreuzen, zur Arbeit. Um den Ausbildern was zu zeigen.“<sup>92</sup> Wie aus dem folgenden Text hervorgeht, wirkten die Miniröcke auf die Umgebung sehr provokativ, und in manchen Situationen löste ihr Tragen erregte Kommentare aus. Während der Minirock bei jungen Mädchen ein Hit war, empfand die ältere Generation den neuen Trend als skandalös und inakzeptabel.

#### **5.2.4 Einfluss der Bewegung Sturm und Drang**

Die Sturm-und-Drang-Bewegung hat im Werk Ulrich Plenzdorfs einen besonderen Platz. Diese deutsche literarische Bewegung taucht in diesem Werk nicht zufällig auf. Edgar verbindet viel mehr mit der Epoche Sturm und Drang, als man auf den ersten Blick sieht. Der Protagonist repräsentiert genau das, was die Vertreter der Bewegung als Originalgenie bezeichnen würden. Das heißt, er ist ein Typ von Genie, der nicht den vorgeschriebenen Regeln und Normen folgt, sondern seinem Herzen und seinen Gefühlen. Dieses Muster gegen die Autorität verursachte in beiden Fällen einen Mangel an Platz für Individualität, der aufgrund des staatlichen Apparats nicht erfüllt werden konnte. Als Waffe gegen die vorgeschriebenen Normen verwendeten die Schriftsteller der präromantischen Jugendbewegung die Umgangssprache. Die gleiche Tendenz findet sich im Werk von Ulrich Plenzdorf, der die Geschichte im Jugendjargon erzählt und damit den Protagonisten deutlich von der konservativen Gesellschaft trennt. Obwohl das Werk als Novelle geschrieben ist, wirkt es durch die lebendige Darstellung der Figuren eher

---

<sup>92</sup> Vgl. Plenzdorf, 1976, S. 22

wie ein Theaterstück. Damit stimmt das Werk mit der Literatur Sturm und Drang überein, denn das Drama war eine der dominierenden literarischen Gattungen dieser Epoche.

Der Briefroman *Die Leiden des jungen Werther* von Johann Wolfgang Goethe, der zu den Meisterwerken der Sturm-und-Drang-Epoche zählt, hat eine sehr spezifische Darstellung in dem Werk. Während der Lesung des Briefromans lernt Edgar sich selbst in der Rolle des jungen Werther kennen. Sie wollen beide Maler werden, aber niemand hat Verständnis für ihre Kunst. Beide vertreiben sich die Zeit mit der Lektüre ihrer Lieblingsbücher, und beide sind bis über beide Ohren in eroberte Mädchen verliebt, die sich nicht erobern lassen. In seiner Freizeit nimmt er kurze Nachrichten aus Goethes Werken an einen Freund auf die Kasette auf, die seine aktuelle Stimmung widerspiegeln, ähnlich wie Werther seinem Freund Wilhelm kurze Briefe schickte, in denen er seine Liebe zu Charlotte gestand. Leider gelingt es dem Protagonisten auch hier nicht, sich in die Gesellschaft einzufügen, und er wird geschlagen. Edgar begibt sich in direkten Konflikt mit der Gesellschaft. Durch sein provokantes Verhalten versucht er, die Frustration über die Freiheitsbeschränkungen seiner Generation zu zeigen. In der Tat bleibt den Bewohnern der DDR das Recht auf ein Privatleben versagt. Wie die Hauptfigur beweist, war dies jedoch nicht völlig unmöglich. Es gab mehrere Möglichkeiten, persönliche Freiheit zu erlangen, und eine davon war der Weg der freiwilligen Isolation. Allerdings beendet der Hauptprotagonist in beiden Fällen sein Leben durch Selbstmord. Für die Sturm und Drang-Bewegung stellte der Selbstmord die letzte Möglichkeit dar, sich gegen die Herrschaft des Staates aufzulehnen und Freiheit zu erlangen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob Edgars Selbstmord wirklich ein Unfall war, wie es der Autor in seinem Werk darstellt, oder ob es sich um eine vorsätzliche Tat handelte. Wenn der Selbstmord tatsächlich geplant war, könnte er als Protest gegen die DDR-Regierung verstanden werden.

### **5.2.5 Wohnen in der DDR**

Auch das Werk deutet darauf hin, dass es in der Bevölkerung eine wachsende Nachfrage nach Häusern gibt. Darauf deutet die Tatsache hin, dass Edgar ein verlassenes, baufälliges Häuschen in einer Gärtnerkolonie wählt, um sich vor der Welt zu verstecken. Wie bereits im theoretischen Teil erwähnt wurde, dienten die Ferienhäuser den Bewohnern der DDR als Erholungsort. Es war auch der einzige Ort, an dem man sich für eine Weile von der

Realität verabschieden und das Leben genießen konnte. Denn wie bekannt ist, war die Freiheit in der DDR eingeschränkt und es war fast unmöglich, das Land zu verlassen.

Verlassene Gebäude waren vor allem für die jüngere Generation ein Magnet. Der Grund dafür war die Wohnungskrise in den frühen 1970er Jahren, als sich junge Menschen keine eigenen Wohnungen leisten konnten. Die Regierung arbeitete intensiv daran, neue Wohnungen zu bauen, doch die alten Gebäude ließ sie brachliegen. Wie Edgar zeigt, dienten verlassene Häuser nicht nur als Zufluchtsort, an dem ein junger Mensch in einem sozialistischen Staat ein wenig individuelle Freiheit erleben konnte, sondern auch als Ort, an dem man seine kreativen Tätigkeiten entfalten konnte. Ebenso benutzten die Hausbesetzer die Räume der verlassenen Häuser, um verschiedene kulturelle und soziale Aktivitäten zu organisieren.

## **Schluss**

Das Ziel der Bachelorarbeit war es, einen Konflikt zwischen Ost und West zu beleuchten. In den 1970er Jahren war Deutschland in zwei verschiedene Welten geteilt, deren Zusammenleben zu dieser Zeit aus vielen Gründen unmöglich war. Dank des Wirtschaftswachstums entstanden auf dem Arbeitsmarkt neue Arbeitsplätze, die nicht nachgefragt wurden, und so wurden diese Stellen mit Gastarbeitern besetzt. Ein weiteres Merkmal der westdeutschen Gesellschaft ist der wachsende Individualismus, der zum Zerfall der traditionellen Familie und zum Aufstieg der feministischen Bewegung führte. In den 1970er Jahren kam es zu einer Welle von Protesten und Unruhen, denen Ereignisse wie der Vietnamkrieg, politische Unzufriedenheit und der Aufstieg des Linksextremismus vorausgingen. All diese Rückschläge führten zu großer Desillusionierung. Doch ohne diese Tatsache hätte sich die literarische Bewegung der Neuen Subjektivität wahrscheinlich nicht entwickelt.

In Ostdeutschland war das Leben diametral anders. Der größte Unterschied lag in der Stellung des Menschen in der Gesellschaft. In der DDR gab es keinen Raum für Individualismus wie in Westdeutschland, denn alle Interessen wurden dem Nutzen der gesamten Gesellschaft untergeordnet. Auch die Unterdrückung von persönlicher Freiheit und Menschenrechten war keine Ausnahme. Damit alles unter Kontrolle blieb, verbreitete der Staat seine Propaganda über Institutionen und Medien und sicherte sich so die Loyalität der Bevölkerung. Die Mehrheit der Bevölkerung arbeitete damals als Arbeiter in den Fabriken, weil sie als einzige soziale Schicht die Macht in der Hand hatte. Nach der marxistischen Theorie kann nur das Proletariat durch eine Revolution das Privateigentum abschaffen und die Aufteilung der Gesellschaft in Klassen definitiv aufheben. In Westdeutschland hingegen arbeitete die Mehrheit der Bevölkerung im tertiären Sektor und die Berufe der Arbeiterklasse wurden als niedere Arbeiten angesehen. Aus diesem Grund bestand die Arbeiterklasse vor allem aus Gastarbeitern aus Ost- und Südeuropa, die nach Westdeutschland kamen, um hier zu arbeiten und schnell reich zu werden. Auch die Stellung der Frau in der Gesellschaft wurde in jedem Land anders wahrgenommen. Der Emanzipationsprozess der Frauen war in Ostdeutschland erfolgreicher, weil die Gleichstellung der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt in der Verfassung festgeschrieben war. Das Regime legte Wert darauf, dass Frauen nicht nur Karriere machen, sondern sich auch um ihre Familien kümmern konnten. Die ganzen 1970er Jahre waren von politischer Entspannung geprägt, was sich auch in der

literarischen Tätigkeit des Schriftstellers widerspiegelt. Immer häufiger machten Schriftsteller in ihren Werken auf soziale Probleme in der sozialistischen Gesellschaft und ihre eigenen Erfahrungen mit dem Regime aufmerksam.

Obwohl es uns vielleicht so vorkommt, als seien diese Welten weit voneinander entfernt, glaube ich, dass sie mehr gemeinsam haben, als es auf den ersten Blick scheint. Die Geschichten der Hauptfiguren dienen als Zeugnis der damaligen Zeit. So erfahren wir, wie der Alltag der jungen Menschen in den 1970er Jahren aussah und mit welchen Problemen sie konfrontiert waren. In beiden Fällen verweisen die Hauptfiguren auf das fehlende Freiheitsgefühl, das aus den unerfüllten persönlichen Wünschen und der allgemeinen Unzufriedenheit mit dem Zustand der Gesellschaft resultiert. Resignation oder Rebellion waren die einzig mögliche Lösung für diese Probleme. Die Protagonisten waren nicht in der Lage, sich den gesellschaftlichen Normen und Regeln anzugleichen und aus diesem Grund lebten sie ein Leben in Zurückgezogenheit. Konkret in der Erzählung *Lenz* durchlebt der Hauptcharakter eine schwierige Phase, in der er den Lebenssinn vermisst. Diese innere Leere wird durch mehrere Lebensereignisse verursacht, darunter das nachlassende Interesse am linken Extremismus und unerfüllte persönliche Bedürfnisse. Die Hauptfigur kämpft mit einem inneren Konflikt und sucht nach Wegen, um Sinn zu finden und seine Bedürfnisse zu erfüllen. Das Schicksal führt Lenz nach Italien, wo er eine Gruppe linker Studenten und Arbeiter kennenlernt, die ihm einen neuen Blick auf die Welt zeigen. Dank dieser Erfahrung erhält Lenz eine Antwort auf den Ursprung seiner inneren Konflikte und politischen Zweifel, deren Ursache die emotionale Barriere ist, die den Protagonisten daran hinderte, Liebe und Leben vollständig zu erleben. Die Novelle von Peter Schneider dient somit als Gesellschaftskritik, in der der Schriftsteller seine Unzufriedenheit mit dem Zustand der westdeutschen Gesellschaft zum Ausdruck bringt. Meiner Meinung nach hat die Gesellschaft aufgrund des schnellen Wirtschaftswachstums zu viel Wert auf die menschliche Leistung statt auf die persönlichen Bedürfnisse des Einzelnen gelegt hat, und dies könnte auch der Auslöser für die Probleme des Protagonisten sein. Zugleich deutet die Erzählung auf den Beginn einer neuen Zeit hin, in der die linksorientierte Jugend ihre Illusionen überzeugt verliert und nach dem Sinn ihres Daseins sucht.

Auch die ostdeutsche Jugend erlebte eine Zeit dramatischer Veränderungen, die sich auf das Leben der jungen Menschen auswirkten. Es ist bemerkenswert, dass die junge Generation trotz der unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse fast

die gleichen Probleme hatte wie die Jugend in der BRD. Die Suche nach der eigenen Identität und dem Platz in der Gesellschaft spielte im Leben der Jugendlichen in beiden Ländern eine wichtige Rolle. Die Jugendlichen in Ostdeutschland befanden sich jedoch in einer schwierigeren Situation, denn das gesamte Leben der Bevölkerung stand unter der Kontrolle des Regimes, so dass sie nur sehr wenige Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung und zur Erfüllung ihrer eigenen Wünsche hatten. Die Jugend drückte ihre Ablehnung des Regimes auf verschiedene Weise aus. Eine davon war die freiwillige Isolation. Dies ist auch der Weg, den der Protagonist in das Werk *Die neuen Leiden des jungen W.* wählt. Das Leben außerhalb der Gesellschaft gibt Edgar die Gelegenheit, ein Gefühl der Freiheit zu erleben und seine eigenen Ideen zu erkunden. Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass beide Autoren ihre Protagonisten in die Rolle von Figuren aus historischen Werken stilisieren wodurch sie die literarische Tradition mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen verknüpfen. Auf diese Weise weisen die Schriftsteller auf gesellschaftliche Mängel hin und führen die Leser zu einer tieferen Reflexion über aktuelle Probleme. Zusätzlich hilft die Stilisierung in eine andere Rolle den Hauptfiguren, sich selbst und ihre Wesensart besser zu verstehen. Am Beispiel von Edgar können wir feststellen, dass er durch Werthers Schicksal versucht, seine eigenen Gefühle zu verstehen und seinen eigenen Konflikt zu lösen.

Im Vergleich zur vorherigen Generation interessierten sich die jungen Menschen mehr für kulturelle und gesellschaftliche Ereignisse. Die Beat-Generation und die Hippie-Bewegung hatten einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Kultur der 1970er Jahre und waren eine große Inspiration für die junge Generation. Sexuelle Offenheit, das Ausprobieren von Suchtmitteln, Trotz und der Wunsch nach Freiheit sind charakteristische Merkmale der Bewegung, die auch in beiden Werken allgegenwärtig sind. Rockmusik spielte im Leben der Jugendlichen beider Länder eine wichtige Rolle, was sich insbesondere im Image und Kleidungsstil der Jugendlichen widerspiegelte. Rockmusik war jedoch nicht nur Unterhaltung, sondern auch ein Mittel, die eigene Einstellung und Emotionen auszudrücken. Ein großer Teil der Texte von Rockmusik hatte eine starke soziale und politische Botschaft, und diese Themen war für die Jugend der 1970er Jahre sehr attraktiv.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

### Primär- und Sekundärliteratur

Schneider, Peter: Lenz, Berlin: Rotbuch Verlag, 1973, ISBN 3-88022-004-2

Plenzdorf, Ulrich: Die neuen Leiden des jungen W., 1. Aufl., Rostock: Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 1976, ISBN 3-518-36800-1

### Internetveröffentlichungen

Becker, Tobias: ER WAR NIE WEG: »Hitler-Welle« und »Nazi-Nostalgie« in der Bundesrepublik der 1970er-Jahre, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, 20.09.2021, Online im Internet: URL: <https://zeithistorische-forschungen.de/1-2021/5909>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Berntsen, Tina: Die Scham ist vorbei! Oder?, in: Wir Frauen, Online im Internet, URL: <https://wirfrauen.de/die-scham-ist-vorbei-oder/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Berufstätigkeit von Frauen in der DDR, in: d-d-r.de, <https://d-d-r.de/ddr-politisches-system-berufstaetigkeit-von-frauen.html>. (Abrufdatum: 10. 03. 2024)

Breuer, Rayna: Urlaub zu DDR-Zeiten: Wo der Osten Ferien machte, in: Deutsche Welle, 29.07.2022, Online im Internet, URL: [Urlaub zu DDR-Zeiten: Wo der Osten Ferien machte – DW – 29.07.2022](https://www.dw.com/de/urlaub-zu-ddr-zeiten-wo-der-osten-ferien-machte). (Abrufdatum: 10. 03. 2024)

DDR-Literatur, in: Lektürehilfe.de, Online im Internet, URL: <https://lektuerehilfe.de/literaturepochen/ddr-literatur>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Epet: Retro: Velká ropná krize v roce 1973 změnila celý svět jednou provždy, in: EP Energy Trading, 21.10. 2020, Online im Internet: URL: <https://www.epet.cz/ropna-krize-1973/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Fetscher, Caroline: Alice Schwarzer und „Der kleine Unterschied“: Wir da unten, ihr da oben, in: Tagesspiegel, 03.08.2015, Online im Internet, URL: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/wir-da-unten-ihr-da-oben-3648208.html>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Frauen in der DDR: in: Mitteldeutscher Rundfunk, 14.12.2020, Online im Internet, URL: <https://www.mdr.de/geschichte/eure-geschichte/themen/alltag-nischenkultur/frauen/frauen158.html>. (Abrufdatum: 10. 03. 2024)

Frauenliteratur, in: Zeitclicks, Online im Internet, URL: <https://www.zeitclicks.de/bundesrepublik-ii/kultur/literatur/frauenliteratur#content>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Gesellschaft in der DDR: in: simpleclub, Online im Internet, URL: <https://simpleclub.com/lessons/geschichte-gesellschaft-in-der-ddr>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Grau, Andreas: Anti-Atomkraft-Bewegung, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 05.05.2003, Online im Internet: URL: <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-krisismanagement/bundesrepublik-im-umbruch/anti-atomkraft-bewegung.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Grau, Andreas: Neue Ostpolitik, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 05.05.2003, Online im Internet: URL: <http://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-modernisierung/neue-ostpolitik.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Grossmann, Stefanie: "Wir haben abgetrieben!": Als Frauen ihr Schweigen brachen, 01.12.2022, Online im Internet: URL: <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Wir-haben-abgetrieben-Als-Frauen-ihr-Schweigen-brachen,abtreibung154.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Heckmann-Jan, Kirsten: DDR-Feriedienst vor 70 Jahren gegründet Reisen – „sozial wirksam und leistungsgerecht“, in: Deutschlandfunk, 20.03.2017, Online im Internet, URL: <https://www.deutschlandfunk.de/ddr-feriedienst-vor-70-jahren-gegruendet-reisen-sozial-100.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Heydemann, Günther: Entwicklung der DDR bis Ende der 80er Jahre, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9753/entwicklung-der-ddr-bis-ende-der-80er-jahre/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Heydemann, Günther: Gesellschaft und Alltag in der DDR, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet, URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/deutschland-in-den-70er-80er-jahren-270/9766/gesellschaft-und-alltag-in-der-ddr/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Hinz-Wessels, Annette: Wirtschaftskrise, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 05.05.2003, Online im Internet: URL: <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-krisenmanagement/bundesrepublik-im-umbruch/wirtschaftskrise.html>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung: Bildung und Erziehung, in: Adenauercampus, Online im Internet, URL: <https://www.adenauercampus.de/ddrtutorium/staat-und-gesellschaft/bildung-und-erziehung>. (Abrufdatum: 04. 06. 2023)

Literatur der 70er Jahre, in: StudySmarter, Online im Internet, URL:<https://www.studysmarter.de/schule/deutsch/literaturepochen/literatur-der-70er-jahre/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Meißner, Frank: Wohnen im Altbau – Ratgeber zur Altbausanierung, in: DDR Museum, 25.02.2020, Online im Internet, URL: <https://www.ddr-museum.de/de/blog/2020/wohnen-im-altbau>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Neue Subjektivität, in: Lernhelfer, 2010, Online im Internet, URL: <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/deutsch/artikel/neue-subjektivitaet>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Neue Subjektivität, in: Wortwuchs, Online im Internet, URL: <https://wortwuchs.net/literaturepochen/neue-subjektivitaet/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Neue Subjektivität, in: StudySmarter, Online im Internet, URL: <https://www.studysmarter.de/schule/deutsch/literaturepochen/neue-subjektivitaet/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Neue Subjektivität (1970–1979), in: Inhaltsangabe, Online im Internet, URL: <https://www.inhaltsangabe.de/wissen/literaturepochen/neue-subjektivitaet/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Neue Subjektivität, in: Sofatutor, Online im Internet, URL: <https://www.sofatutor.com/deutsch/lesen-literatur-interpretieren-und-analysieren/literarische-epochen/neue-subjektivitaet>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Neuhaus, Stefan: Christa Wolf bleibt sich treu - ist das gut oder schlecht? „Hierzulande andernorts“, in: literaturkritik.de, 21.11.2016, Online im Internet, URL: <https://literaturkritik.de/id/115>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Niemetz, Daniel: Wolf Biermann und seine Ausbürgerung, in: Mitteldeutsche Rundfunk, 05.07.2023, Online im Internet, URL: <https://www.mdr.de/geschichte/ddr/politik-gesellschaft/kultur/wolf-biermann-ausbuergerung-102.html>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Orlanda Frauenverlag: in: Wikipedia, 23.12.2023, Online im Internet, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Orlanda\\_Frauenverlag#cite\\_note-taz940707-1](https://de.wikipedia.org/wiki/Orlanda_Frauenverlag#cite_note-taz940707-1). (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Radkau, Joachim: Eine kurze Geschichte der deutschen Antiatomkraftbewegung, in: bpb.de, 10.11.2011, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/59680/eine-kurze-geschichte-der-deutschen-antiatomkraftbewegung/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Reiseverkehr zwischen der DDR und Polen sowie der ČSSR, in: Stasi-Unterlagen-Archiv, 25.02.1977, Online im Internet, URL: <https://www.ddr-im-blick.de/jahrgaenge/jahrgang-1977/report/reiseverkehr-zwischen-der-ddr-und-polen-sowie-der-cssr/>. (Abrufdatum: 10. 03. 2024)

Schildt, Axel: Gesellschaft, Alltag und Kultur in der Bundesrepublik, in: bpb.de, 04.04.2002, Online im Internet: URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9762/gesellschaft-alltag-und-kultur-in-der-bundesrepublik/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Stecher, Anna: Die Laubenpieper im Freizeitglück: Gartensiedlungen in der DDR, in: Alltag Ost, Online im Internet, URL: <https://alltag-ost.de/place/die-laubenpieper-im-freizeitglueck-gartensiedlungen-in-der-ddr/>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Weber, Elena: Neue Subjektivität: Die literarische Strömung der 1970er Jahre, in: Unicum, 02.03.2020, Online im Internet, URL: <https://abi.unicum.de/epochen/neue-subjektivitaet>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Weißflog, Anita: Jugendkultur in den siebziger Jahren - Die Musik der Ton Steine Scherben in der Zeit des Wertewandels, in: GRIN Verlag, 2003, Online im Internet: URL: <https://www.grin.com/document/78585>. (Abrufdatum: 09. 03. 2024)

Wikipedia: Neue Subjektivität, 25.12.2023, Online im Internet, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Neue\\_Subjektivit%C3%A4t](https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Subjektivit%C3%A4t). (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Wikipedia: Einen jener klassischen, 12. 11 2022, Online im Internet, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Einen\\_jener\\_klassischen#cite\\_note-1](https://de.wikipedia.org/wiki/Einen_jener_klassischen#cite_note-1). (Abrufdatum: 21. 07. 2024)

Wilde Zeit der Selbsterkundung, in: Deutschlandfunk Kultur, 19.10.2021, Online im Internet, URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/literatur-der-1970er-wilde-zeit-der-selbsterkundung-100.html>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

Vgl. Wolf Biermann, in: Festival Spisovatelů Praha, 2009, Online im Internet, URL: <https://www.pwf.cz/archivy/autori/wolf-biermann/cz/>. (Abrufdatum: 11. 03. 2024)

12. Dezember 2008 - vor 60 Jahren: FDJ beschließt Gründung der Jungen Pioniere, in: Westdeutscher Rundfunk, 12.12.2008, Online im Internet, URL: <https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag3156.html>. (Abrufdatum: 10. 03. 2024)